

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 46 Kronen; halbjährlich 23 Kronen; vierteljährlich 11 Kronen 50 Heller; monatlich 4 Kronen. Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 16 Heller, auf den Bahnhöfen 20 Heller.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

## Berichte unseres Generalstabs

(Amtlicher Bericht.)

Der Geschützkampf ist in zahlreichen Abschnitten der Südbalkanfront außerordentlich heftig. Bei Uziogo und auf dem Monte Silemol scheiterten englische Staktruppenunternehmen. Am Mündungsgebiet des Piave dauern die Kämpfe an.

Der Chef des Generalstabs.

## Meldungen der deutschen Heeresleitung.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Geschütztätigkeit lebte am Abend in einzelnen Abschnitten auf. Seit frühem Morgen starkes Feuer des Feindes beiderseits der Somme. Hier haben sich Infanteriekämpfe entwickelt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Heftige Teilangriffe der Franzosen nördlich der Aisne. Ostlich von Moulin-sous-Touvent wurde der Feind im Gegenstoß in unseren vorderen Kampflinien abgewiesen. Im übrigen brachen seine Angriffe vor unseren Hindernissen zusammen. Erneute Vorstöße des Gegners westlich von Chateau-Thierry scheiterten.

Heeresgruppen Gallwitz und Herzog Albrecht von Württemberg: Ein starker Vorstoß des Feindes auf dem östlichen Moosener wurde abgewiesen. Im Sundgau machten wir bei erfolgreichen Unternehmungen Gefangene.

Leutnant Udel errang seinen 40., Leutnant Kunze seinen 29. und 30. Lustsieg.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Das russische Chaos.

Auf die Frage, die ein Abgeordneter auf der jüngst abgehaltenen britischen Arbeiterkonferenz an den dort erschienenen und mit Begeisterung empfangenen früheren Ministerpräsidenten der russischen Republik Alexander Kerenski stellte, wie dieser eigentlich vertrete, vermochte der Befragte keine Antwort zu erteilen. Die begeisterte Versammlung half Kerenski auf die einfachste Weise aus der Verlegenheit, indem sie den unbequemen Fragesteller kurzerhand an die Luft setzte. Es scheint also, das Kerenski auf eigene Faust arbeitet und höchstens von der Entente, insbesondere von England, in seinem Vorhaben unterstützt wird, das darauf hinausläuft, Rußland abermals in den Krieg zu heben. Um dieses Ziel zu erreichen, hält er den Sturz der Bolschewisten für unerlässlich, denn diese haben nicht nur den Frieden mit den Mittelmächten in Brest-Litowsk geschlossen und sind nahe daran den Frieden mit der Ukraine abzuschließen, sondern sie haben ihn, Kerenski, gestürzt und zur Flucht aus dem Lande, dessen diktatorischer Herrscher, dessen ungekrönter König er tatsächlich bereits war, getrieben. So etwas vergißt man nicht leicht und vergeißt niemals. Eines scheint aber Kerenski doch vergessen zu haben, und das ist, daß er es eigentlich war, der den Sieg des Bolschewismus herbeigeführt hatte. Sollte er die Erwartungen, die vor und bei Ausbruch der siegreichen russischen Revolution an sein Auftreten geknüpft worden, nicht so bitter enttäuscht, so wäre es niemals zum Aufstieg der Lenin und Trozki gekommen.

Nach dem Siege der Revolution gaben die russischen Arbeiter- und Soldatenräte die Lösung vom Frieden ohne Annexionen und Kontributionen aus und auch die russische Armee wollte

den Frieden. Diese Friedenssehnsucht war so stark, daß der erste Ministerpräsident der russischen Revolution, Miljukow, als er sich in den Dienst der Entente stellte, um ziemlich unerküsst die zaristische Kriegspolitik fortzusetzen, seinen Platz dem Fürsten Lwow räumen mußte. Kerenski, der im Kabinett Miljukow das Justizportefeuille innehatte, wurde Kriegsminister und gab dem Kabinett Lwow das Gepräge. Die Hoffnung aber, daß nunmehr, da Kerenski die Situation als eigentlicher Ministerpräsident beherrschte, eine energische Friedensagitation einsetzen werde, hat sich nicht erfüllt. Im Gegenteil, Kerenski ließ nichts unversucht, um den erlöschenden Kriegseifer in Rußland neuerlich zu entfachen, und wurde nicht müde, Reisen an die Front zu unternehmen, um die kriegsmüden Soldaten zum Weiterkämpfen zu bewegen. So kam es endlich, fast auf den Tag genau vor einem Jahre, zur Offensive, die bekanntlich dank der Tapferkeit unserer heldenhaften Truppen und der Genialität ihrer Führer jähmlich zusammenbrach und blutige Demonstrationen der Arbeiter und Soldaten in Petersburg zur Folge hatte. Kerenski ließ die Demonstranten durch Kosakenregimenter zerstreuen und die bolschewistischen Führer verhaften. Lenin mußte fliehen, die unbequeme linksseitige Presse aber wurde mundtot gemacht. Nach dem Sturze Lwows wurde Kerenski auch dem Namen nach russischer Ministerpräsident und führte seine Kriegspolitik mit Verbohrtheit, aber ohne Erfolg weiter. Er sah nicht oder wollte nicht sehen, daß Rußlands Volk ein Ende seiner Leiden herbeiwünscht und sich jenen anschließt, die den Frieden versprechen, und so fiel die Herrschaft über Rußland wie eine reife Frucht Lenin und Trozki in den Schoß.

Jetzt agitiert Kerenski, der aus Petersburg und nach einem mißglückten Putschversuch aus

## Zum Tode Sultan Mehmeds V.

(Original-Text aus dem „Neues Pester Journal“.)

— Erinnerungen. —

Den entthronten Bruder Abdul Hamid nannten sie den finsternen Sultan, und der große Türkenhasser Gladstone gab ihm sogar den Beinamen des roten Sultans. Den heute verstorbenen Mohamed oder Mehmed V. aber nannten sie in Stambul den sonnigen Sultan; er brachte ihnen das Licht nach einer dreißigjährigen Finsternis und richtete sie wieder auf mit seinem sonnigen Lächeln, als sie schon das Ende ihres Lebens gekommen meinten. Zeit Harun al Raschid war er der erste Kalif, der ein Volkstaiser sein wollte. Gleich nach seinem Regierungsantritt befohl er das Niederreißen der Mauern, die Abdul Hamid um den Palast von Dolmabahische errichtet hatte, damit das Volk unbehinderten Zutritt zum Serail erhielt. Eine seiner ersten Handlungen war ein Geschenk für das Freiheitsdenkmal, und als er den Jungtürken persönlich die fünfshundert Pfund überbrachte, sagte er zu Achmed Nisa: „Ich will immer in Berührung mit meinem Volk bleiben, ich habe kein anderes Ziel als sein Glück. Ich besuchte die Gräber derer, die für die Freiheit und Verfassung gefallen sind, ich ließ mir ihre hohen Taten erzählen, aber ich litt auch großen Schmerz um den Verlust dieser Helden. Darum will ich teilnehmen am Denkmal zu ihrer Erinnerung.“

Der Regierungswechsel fiel in die Zeit des Fastenmonats Ramasan. Der zwölfte Tag dieses Monats heißt Hirkai Zehris. An diesem Tage soll der Kalif in Stambul im alten Serail erscheinen, um eigenhändig das Zimmer zu putzen, in dem die Pro-

phetenreliquien aufbewahrt werden. Die letzten Sultane hatten sich dieser Pflicht entzogen und die Zeremonie war vergessen. Aber Mohamed V. bestieg in aller Frühe seine Jacke „Sejüdü“ und wurde begleitet von seinem Sohne Saeddin, seinen Kammerherren Lutfi und Lemfik und seinem ersten Sekretär Siafuhr er über den Bosphorus nach Stambul und begab sich nach dem Prophetenzimmer. Hier wusch er eigenhändig die Türen und die Wände mit Rosenwasser und puzte den Reliquienstern. Zur Belohnung für seine fromme demutvolle Arbeit gaben ihm die Wächter des Prophetenzimmers für einen Augenblick die zwei Schwerter des Propheten zu halten und sagten ihm, er solle ein Schwert über die rechte, ein Schwert aber über die linke Schulter legen. Mohamed legte jedoch beide Schwerter über die rechte Schulter und erklärte: „Sünde wäre es, des Propheten Schwert auf der linken Schulter zu halten.“

Während war diese seine ungesuchte Frömmigkeit, wie eines Kindes Herzenglaube, und während kindlich das Lächeln, mit dem er nach einer fünfzigjährigen Gefangenschaft aus dem Käfig der Thronfolger auf den Thron Osmans stieg. Dieses gütige Lächeln ist aus seinem melancholischen Antlitz nicht mehr gewichen. „Allah sei für seine Gaben gepriesen!“ waren seine ersten Worte, wenn er sich bei Morgengrauen von seiner soldatisch einfachen Lagerstätte erhob und der Schwarze ihm die Schale schwarzen Kaffees überreichte. Und „Allah sei gepriesen für die vielen Freunde aus nah und fern!“ rief er aus, wenn er bei der Selamitzereimonie am Freitag die große Schar der Einheimischen und Ausländer überschaute, die herbeikamen, um ihn zu begrüßen. Eines Tages, so erzählte man mir, fiel der Sultan zu Boden und verlor sein Anie. Erschrocken stürzten die Diener herbei

und jammerten laut ob der Verletzung. „Wozu dieses Aufsehen, meine Freunde?“ sagte Mohamed. „Wir alle sind ja in der Hand Allahs!“ Als der Großvezir Ibrahim Halik Pascha ihm mitteilen mußte, daß seine Herrschaft nicht eine des Friedens bleiben könnte und die Italiener den Krieg vom Zaune gebrochen hätten, da seufzte Mohamed und melancholisch lächelnd sagte er: „Allah ist groß, er allein herrscht über uns alle, Allahs Wille geschehe!“ Und jetzt, während des ganzen Weltkrieges, verließen ihn nicht ein einzigesmal sein Gottvertrauen und seine Zuversicht auf den endlichen Sieg.

Wie wunderbar, daß er so geworden und geblieben ist in einem langen Leben der Gefangenschaft. Fünfzig Jahre war er im Prinzenkäfig und niemals murkte oder rebellierte er. Mit Gottvertrauen und philosophischer Gelassenheit ertrug er die unnötigen Grausamkeiten erst des Cheims Abdul Afis, dann des Bruders Abdul Hamid. Eines Tages fand der argwöhnische Abdul Hamid die häufigen Besuche eines europäischen Arztes im Palaste des Bruders und Thronfolgers Mohamed Reschad Efendi verdächtig. Er ließ den Bruder vor sich führen und schrie ihn an: „Du! unerwünschtes Volk besuchst dich! Du zettelst Verschwörungen an!“ Mild lächelnd antwortete Mohamed: „Nicht mir, sondern meinem kranken Kinde gelten die Besuche des Arztes. Aber wenn Eschadimus, unser Herr, es wünscht, so können die Besuche unterbleiben!“ Und der Arzt wurde nie mehr zu Mohamed Reschad berufen. Als Mohamed nach der Entthronung Abdul Hamids zur Herrschaft berufen worden war, erfüllte ihn auch nicht einen Augenblick lang das Verlangen nach einer Vergeltung für eine dreißigjährige schmachvolle Behandlung. Er erschien vielmehr gleich nach seiner Thronbesteigung

gan; Rußland fliehen mußte, in England gegen die Bolschewisten und natürlich auch gegen Deutschland. Er will auch eine Agitationsreise in die Vereinigten Staaten unternehmen, um die nötigen Geldmittel zur Kriegspropaganda in Rußland zu beschaffen. Die Entente unterstützt sein Vorhaben, und außer den beträchtlichen Geldmitteln, die sie ihm bereits zur Verfügung gestellt haben soll, scheint sie auch andere Mittel anwenden zu wollen. Selbstredend marschieren England an der Spitze solcher Unternehmungen. Es hat sich an der Murmanküste festgesetzt und kündigt sich blutwürgend um den Protest der russischen Sowjetregierung. Außerdem werden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um eine Gegenrevolution in Rußland anzuzetteln, die dem verhassten Regime der Bolschewisten ein Ende bereiten sollte. Wie früher der russische Rubel auf dem Balkan, rollt jetzt der englische Sovereign in Rußland. Von diesem Zaubermittel versprechen sich England und Kerenski Wunderdinge. Auch die besiegten politischen Parteien werden mobilisiert. Die konstitutionellen Demokraten, kurzweg Kadetten genannt, sind ebenso wie die Oktobristen an der Arbeit, um einen neuen Umsturz in Rußland herbeizuführen. Daß die Monarchisten die Hand nicht in den Schoß legen, ist die natürlichste Sache auf der Welt. Ob nun die Bolschewisten von einem neuen Regime Kerenski abgelöst oder das Zarentum wieder hergestellt wird, kümmert England und seine Verbündeten blutwenig, wenn nur wieder russische Legionen in den um ihre Raubziele geführten Kampf eingestellt werden können.

Nun unterliegt es keinem Zweifel, daß die Bolschewistikherrschaft, die sich unvermögend zeigte, im Inneren Ordnung zu schaffen, wesentlich erschüttert ist. Allerdings sollen, nach einer Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur“, die Tscheko-Slowaken geschlagen und in den Ural getrieben worden sein, und es soll auch zu gewärtigen sein, daß die ganze Gegenrevolution in einigen Tagen niedergeschlagen wird, ob aber diese angebliche Erfolge die Bolschewistikherrschaft derart zu festigen vermögen, daß sie den zweifelsohne sich wiederholenden Anschlägen standhalten kann, ist zumindest fraglich. Gewiß ist nur das eine: es mag in Rußland welches Regime immer kommen, zum nochmaligen ersten Krieg gegen die Mittelmächte wird es das russische Volk nicht führen können. Es wird kein halbwegs entsprechendes Heer aufbringen, insbesondere aber

den Friedenswillen des russischen Volkes nicht in sein Gegenteil umwandeln können. Und für uns ist und bleibt dies die Hauptsache.

### Sultan Mehemed V. gestorben. 1844—1918.

Das „Ang.-Tel.-Korr.-Bur.“ meldet aus Konstantinopel: **Er. Majestät der Sultan ist gestern abend 7 Uhr verschieden.**

In tiefer Trauer stehen nicht nur die ganze Türkei, sondern auch die treuen Verbündeten des ottomanischen Reiches, besonders aber Ungarn an der Bahre eines edlen Menschen. Ein kurzes Telegramm aus Konstantinopel meldet, daß der Sultan gestern abends sieben Uhr verschieden ist. Sultan Mehemed V., mit dem Beinamen Ghazi (der Siegreiche), war im vollsten Sinne des Wortes ein edler Mensch, ein durch Leiden, Verdriß und Gefangenschaft abgeklärter Charakter, der, durch die Tyrannei seines Bruders gezeichnet, nahe seinem Lebensabend unerwartet zu den größten Ehren kam. Er war ein milder Herrscher, der sich tatsächlich bloß um das Wohl seines Volkes kümmerte und in allem das gerade Gegenteil seines Vorgängers war. Während Abdul Hamid mißtrauisch, tyrannisch, geldgierig und grausam gewesen, war Mehemed leutselig, wohlsparsam, aber nicht geizig — verschwenderisch konnte er ja nicht sein, da ihm die von Abdul Hamid zusammengescharrten Milliarden nicht zur Verfügung standen —, verfolgte nicht einmal jene, die sich seinem Regime entgegenstellten, und leitete die Geschichte seines Landes, von den Besten des jungtürkischen Regimes umgeben, nach den Prinzipien „Fortschritt und Freiheit“. Im Laufe des Jahrzehntes, während er als Nachfolger des Propheten die Geschichte der Türkei leitete, konnte er zu seinem größten Leidwesen die friedliche Entwicklung der Türkei nur wenig fördern, da bald nach seinem Regierungsantritt die Türkei in einen Krieg verwickelt wurde, der mit kurzer Unterbrechung bis heute dauert und dessen Ende noch unabsehbar ist. Er konnte aber den Ruhm und die Siege der neuorganisierten türkischen Armee miterleben, und der Wille seiner Soldaten trug ihm nach der siegreich abgeschlossenen Dardanellenschlacht den Beinamen „der Siegreiche“ ein. Die zehn Jahre der Regierung Mehemed V. werden in der friedlichen Ent-

wicklung der Türkei nur wenig fördern, da bald nach seinem Regierungsantritt die Türkei in einen Krieg verwickelt wurde, der mit kurzer Unterbrechung bis heute dauert und dessen Ende noch unabsehbar ist. Er konnte aber den Ruhm und die Siege der neuorganisierten türkischen Armee miterleben, und der Wille seiner Soldaten trug ihm nach der siegreich abgeschlossenen Dardanellenschlacht den Beinamen „der Siegreiche“ ein. Die zehn Jahre der Regierung Mehemed V. werden in der friedlichen Ent-

wicklung der Türkei nur wenig fördern, da bald nach seinem Regierungsantritt die Türkei in einen Krieg verwickelt wurde, der mit kurzer Unterbrechung bis heute dauert und dessen Ende noch unabsehbar ist. Er konnte aber den Ruhm und die Siege der neuorganisierten türkischen Armee miterleben, und der Wille seiner Soldaten trug ihm nach der siegreich abgeschlossenen Dardanellenschlacht den Beinamen „der Siegreiche“ ein. Die zehn Jahre der Regierung Mehemed V. werden in der friedlichen Ent-

wicklung der Türkei nur wenig fördern, da bald nach seinem Regierungsantritt die Türkei in einen Krieg verwickelt wurde, der mit kurzer Unterbrechung bis heute dauert und dessen Ende noch unabsehbar ist. Er konnte aber den Ruhm und die Siege der neuorganisierten türkischen Armee miterleben, und der Wille seiner Soldaten trug ihm nach der siegreich abgeschlossenen Dardanellenschlacht den Beinamen „der Siegreiche“ ein. Die zehn Jahre der Regierung Mehemed V. werden in der friedlichen Ent-

wicklungsgeschichte der Türkei einen Markstein bilden, denn unter seinem Regime begann die Renaissance des ottomanischen Reiches. Es entstanden neue Fabriken, Legionen von Schulen und öffentlichen Wohlfahrtsinstitutionen, die selbst einem abendländischen Staate zur Ehre gereichen. Wäre der Krieg nicht ausgebrochen, so hätte die Türkei natürlich um vieles mehr erreichen können, doch die zehn Jahre Mehemed-Herrschaft werden den Grundstein bilden, auf dem die neue Türkei erstehen wird. Innerlich gestärkt, steht die junge Türkei da und die ungarische Brudernation hofft mit den Türken zugleich, daß das Regime des neuen Sultans Wahid Eddin eine segensreiche Entwicklung des so schon begonnenen Verjüngungswertes bilden wird.

### Der Thronwechsel in der Türkei.

Mitteilungen des Generalkonsuls Ahmed Hikmet Bey.

Die hiesige türkische Kolonie ist durch das Ableben des Sultans in tiefe Trauer versetzt worden und vom Balkon des Hauses Theresienring 24 b, in dem sich die Amtskolonien des türkischen Generalkonsulats befinden, weht die Fahne mit dem türkischen Halbmond. Hier wird seit Ausbruch des Krieges fleißig gearbeitet und Generalkonsul Excellenz Ahmed Hikmet Bey hat mit den ihm attachierten Sekretären Djavad Bey und Ciguel Cefendi alle Hände voll zu tun. Ohne Unterlaß läutet das Telephon; es sind die hier lebenden Türken, die sich danach erkundigen, ob die Nachricht von dem Hinscheiden des Sultans der Tatsache entspricht. Excellenz empfängt uns in seinem mit türkischen Teppichen ausgestatteten Arbeitszimmer. Ein sogenannter „Diplomaten-Schreibtisch“, der über und über mit amtlichen Schriftstücken, zumeist Erlassen der türkischen Regierung, bedeckt ist, fällt auf. An der Wand ein gut getroffenes Bildnis des verstorbenen Sultans in türkischer Uniform, die Brust voller Orden. Der Generalkonsul hatte in früheren Jahren, als er noch Direktor des kommerziellen Departements im Ministerium des Äußeren war, zu wiederholten Malen Gelegenheit, den Sultan zu sehen und zu sprechen, zuletzt anlässlich des Bairamfestes im Jahre 1909. Wir befragen ihn über die Persönlichkeit des verstorbenen Herrschers, über sein Privatleben und über seine Regierungstätigkeit.

Er war ein guter, edler Mensch — leitete Excellenz das Gespräch ein —, der sich völlig ungenutzungen gab. Es ist ja allgemein bekannt, daß er lange Jahre im Kerker geschmachtet hat, und während dieser Zeit hat sich sein Charakter geläutert. Wenn ihm die Regierungsgeschäfte Zeit übrig ließen, trieb er mit Vorliebe wissenschaftliche Studien und namentlich hat er sich in den orientalischen Sprachen vervollkommen. Er beherrschte fast alle orientalischen Sprachen tadellos. Auch der Geschichte brachte er reges Interesse entgegen. Mehemed V. gehörte zu jenen seltenen Menschen, die selbst ihren Feinden verzeihen. Wie viele sind später in seine Hände geraten, die sich gegen ihn erhoben hatten. Keinem einzigen dieser Männer ist Leid widerfahren. Er war ein Herrscher, der stets das Beste für sein Volk wollte. Er hatte keine Feinde. Auch die politischen Parteien verehrten und schätzten ihn hoch, nicht nur als Herrscher, sondern auch als Menschen. Ich glaube nicht, daß je ein türkischer Herrscher existiert hat, der solche Herzens Eigenschaften besessen hat, und ich glaube auch nicht, daß es viele Monarchen gegeben hat, die unter solch schwierigen Verhältnissen den Thron bestiegen haben. Das türkische Volk nannte ihn den „Heiligen“. Auch die in Konstantinopel akkreditierten Diplomaten der mit uns verbündeten Staaten sind voll des Lobes über den Dahingeshiedenen. Bedauerlicherweise hat die jahrzehnte lange Gefangenschaft seine Gesundheit untergraben und aus ihm früh einen alten Mann gemacht. Es ist ein Beweis für seine Herzensgüte, seine edle Denkungsweise, daß er seinen Bruder Abdul Hamid, seinen größten und mächtigsten Widersacher, mit allen Ehren, die einem Sultan zukommen, bestatten ließ. Nie hörte man von ihm ein abfälliges Wort über seinen Bruder.

Den neuen Sultan Prinz Wahid Eddin Cefendi, der im 57. Lebensjahre steht und in der türkischen Armee den Rang eines Divisionsgenerals inne hat, kenne ich persönlich. Zwischen ihm und seinem verstorbenen Bruder herrschte das denkbar herzlichste brüderliche Verhältnis. Der Nachfolger Mehemed V. auf dem ottomanischen Thron ist ein moderner, gebildeter Mann von klarer Bild für die Zustände in seinem Reiche. Während sein Vorgänger nur bei besonderen Anlässen das Reich verließ, hat

b. st.

Wahid  
man. Er  
Leichenb  
Josef  
auch in  
damals  
schlecht  
das tür  
straße u  
durch d  
heit er  
mundete  
Schlusse  
Sultan  
such des  
den B  
dem so  
tans M  
mein au  
der Kai  
ziehung  
glücklich  
Bergang  
herzliche  
Soupsie  
honen u  
dem M  
enge  
das un  
bindet.  
Armeen  
es ermit  
ten, die  
zu gerit  
welche  
maren,  
der zur  
schen R  
heit des  
Büsch  
glängen  
Graf  
türkisch  
ihn an  
tans  
r i f d  
Aus  
Die W  
I  
einer f  
gung  
eine m  
ger als  
großen  
Justiz  
schulle  
entmu  
lich ve  
reverte  
sprach  
am G  
objektiv  
und g  
daß er  
beizien  
Rede  
Einige  
dem d  
heit zu  
suchte  
schließe  
mung  
Schrei  
über d  
ter, d  
2 Uhr  
genant.  
Wilhel  
esse da  
Teil je  
Frage  
Wahrh

Wohld Eddm Eendi schon weite Reisen unternommen. Er nahm in Vertretung seines Bruders an dem Leichenbegängnis meland Kaiser-König Franz Jofefs teil und hielt sich damals einen halben Tag auch in der ungarischen Hauptstadt auf. Ich hatte damals die Ehre, die ganze Zeit hindurch in der Gesellschaft des neuen Sultans zu weilen. Er besuchte das türkische Kriegsspital auf der Kaiser Wilhelmstraße und unternahm eine mehrstündige Wagenfahrt durch die Straßen der Hauptstadt, von deren Schönheit er ganz entzückt war. Mit den türkischen Vermundeten unterhielt er sich stundenlang und zum Schluß beschenkte er sie. Ich glaube, daß der neue Sultan in absehbarer Zeit den Konstantinopler Besuch des Königs Karl in Wien erwidern wird. Damit war das Gespräch zu Ende.

**Das Beileid des Königs.**

Wien, 4. Juli. Kaiser und König Karl hat an den Sultan folgendes Telegramm gerichtet:

Ziefberührt durch die schmerzliche Nachricht von dem so unerwarteten Hinscheiden Sr. Majestät des Sultans Mehmed Reischad, bitte ich Eure Majestät, mein aufrichtigstes Beileid, sowie jenes meiner Gemahlin der Kaiserin und Königin entgegenzunehmen. Die Beziehungen persönlicher Freundschaft, welche mir so glücklich waren, erst vor kurzem mit dem betrauernten Vorgänger Eurer Majestät anzuknüpfen, ebenso wie der herzliche und glänzende Empfang, der uns in seiner Hauptstadt zuteil wurde, sichern dem erhabenen Verstorbene unsere herzlichste und dankbarste Erinnerung. In dem Kriesskampfe, in dem wir verwickelt sind, hat das enge Bundesverhältnis, das uns vereint und das unsere Staaten mit Deutschland und Bulgarien verbindet, sowie die unvergleichliche Tapferkeit unserer Armeen und die Standhaftigkeit unserer mutigen Völker es ermöglicht, allen unseren Gegnern die Stirne zu bieten, die ganz offenkundig unsere Staaten zu zerstören und zu zerstückeln münchen. Die weisen politischen Gedanken, welche das Zeichen der eben abgeschlossenen Regierung waren, bilden auch deren Reform. Sie weisen den Weg, der zum endgültigen Sieg und zur Größe des osmanischen Kaiserreiches führt. Durchdrungen von der Gleichheit der Gefühle Eurer Majestät, hege ich die wärmsten Wünsche für deren Regierung, deren Glück und für eine glänzende Zukunft deren Volkes.

**Das Beileid der Monarchie.**

Wien, 4. Juli. Der Minister des Auswärtigen Graf Buzián hat heute vormittag dem hiesigen türkischen Botschafter einen Besuch abgestattet und ihm anlässlich des Ablebens Sr. Majestät des Sultans das Beileid der österreichisch-ungarischen Regierung ausgesprochen.

**Aus dem Abgeordnetenhaus.**

Die Wahlrechtsdebatte. — Reden Wilhelm Bázsonyi und Ludwig Kávosy.

Die heutige Vormittagsitzung brachte nach einer kurzen, aber interessanten, für die Verständigung plädierenden Rede Béla Landauer's eine von allen Seiten des allerdings nichts weniger als vollen Hauses aufmerksam angehörte, mit großem Apparat gemappte Rede des gewesenen Justizministers und Verfassers des vom Ausschusse stark gestutzten ursprünglichen Wahlgesetzes entworfenen Wilhelm Bázsonyi. Selbstverständlich verlegnete Bázsonyi dieses aus der Ausschussretorte hervorgegangene Produkt als sein Kind und sprach sich entschieden gegen dasselbe aus. Gleich am Eingang seiner Ausführungen versprach er, objektive Kritik üben zu wollen, und im großen und ganzen hielt er insofern sein Versprechen, daß er auf seine stärkste Waffe, die Satire und den heißenden Wit, verzichtete, wodurch aber seine Rede an unmittelbarer Wirksamkeit einbüßte. Einige geistvolle Redewendungen gaben aber trotzdem den Gegnern der Vorlage reichlich Gelegenheit zu lebhaften Beifallsfundgebungen. Bázsonyi suchte nachzuweisen, wie gravaminös die Ausschließung der Karlsruh-Inhaber, die Bestimmungen über die Kenntnis des Lesens und Schreibens und besonders die vagen Verfügungen über das Wahlrecht der landwirtschaftlichen Arbeiter, die Fahrlohnvergütung uhm. seien. Um 2 Uhr wurde Bázsonyi eine Erholungspause gegönnt.

In der Nachmittagsitzung setzte Wilhelm Bázsonyi unter gesteigertem Interesse das Plaidoyer für seine Vorlage fort. Dieser Teil seiner Ausführungen war vornehmlich der Frage der Auflösung des Parlaments, ferner der Wahrung der Reinheit der Wahlen gewidmet.

Bázsonyi verstand es, sich bis zum Schluß der Rede die Aufmerksamkeit seines Auditoriums zu sichern. Nach ihm kam Ludwig Kávosy zu Worte, der gleichfalls ein hervorragender Streiter des Wahlrechts ist und mit scharfem Rüstzeug auf den Plat trat. Den ehemaligen Präsidenten des Abgeordnetenhauses befriedigt die gegenwärtige Vorlage nicht; in der Frage des Intelligenzensus hat er einen ganz isolierten Standpunkt; in der Frage des Helldenwahlrechts brachte er ebenfalls selbständige Ansichten zum Ausdruck, so daß weder die Anhänger noch die Gegner der auf dem Tapet befindlichen Vorlage Kávosy als den ihrigen betrachten konnten. Die Kraft und der Inhalt seiner Ausführungen fesselten aber alle. Die Reihe der heutigen Redner schloß Ferdinand Juriga ab, von dem nichts anderes verzeichnet werden kann, als daß er — anderthalb Stunden lang sprach.

**Die Vormittagsitzung.**

Präsident Karl Szék eröffnet die Sitzung um halb 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die allgemeine Debatte über die Wahlrechtsreform.

Béla Landauer erhebt Einwendungen gegen die Bedingung der sechs Volksschulklassen, die Beeinträchtigung der Rechte der Helden, die Bevorzugung der gewerblichen Arbeiter gegenüber dem Landvolk und die Zurückweisung der Fahrlohnvergütung. Trotzdem gebietet die vis major die Annahme der Vorlage. Vorbilder für solches Verhalten liefern die Bewilligung der Quotenerhöhung durch die meisten Intransigenten in der Koalitionsära, die von den heute unnaehgiebigsten Blokanhängern erhobene Forderung des Pluralwahlrechts vor weniger denn zehn Jahren. Graf Julius Andrássy hat damals keineswegs die Hausauflösung betrieben, sondern davon nichts hören wollen, da er die Nation dem Einfluß der sich immer radikaler gebärdenden Unabhängigkeitspartei fernhalten wollte. Auch mag er heute von der Konzentration, die er mit seiner Partei bei Kriegsbeginn forderte, nichts wissen. Redner erörtert dann die Beweggründe, die alle Anhänger der Verständigung zur Unterstützung eines Kabinetts zwingen mußten, das die Schaffung eines nicht in allen Teilen genügenden Gesetzes ermöglicht. Das Programm des Ministerpräsidenten besteht darin: alles, dessen Verwirklichung im Kriege unmöglich ist, ehrlich und mannhaft der Zukunft zu reservieren, die nicht mehr Zwangslagen schafft, die Ordnung, die Arbeitsfähigkeit wieder herzustellen, eine bessere Zukunft zu sichern, mit oder ohne Wahlrechtsbloß. Das ist ein Programm, das man erhebenem Hauptes unterstützen kann. (Beifall links.)

Wilhelm Bázsonyi hält es für seine Pflicht, den Unterschied zwischen dem ursprünglichen Gesetzentwurf und der durch den Ausschuss unterbreiteten Vorlage festzustellen. Zunächst muß er feststellen, daß der Wahlrechtsauschuss wesentliche Streichungen vorgenommen hat. Würde aber nur eine einzige Streichung vorgenommen worden sein, die Streichung des Wahlrechts der Inhaber des Karlsruhpentkreuzes, so wäre es für den Redner und alle diejenigen, die die Reform des Wahlrechts gefordert haben, unmöglich, die Vorlage des Ausschusses anzunehmen. (Lebhafte Zustimmung außerstimmlich.) Die Nationale Arbeitspartei kann die Vorlage des Ausschusses annehmen, denn sie vertrat den Standpunkt, daß diese Frage während des Krieges nicht verhandelt werden soll. Auch diejenigen können für die Vorlage eintreten, die der Wahlrechtsbewegung ferngestanden sind und die zu jener Kategorie der ungarischen Politiker gehören, daß jeder Kampf kompromittierend wirken und vielleicht die weißen Manschetten beschmutzen kann. Nur diejenigen dürfen diese Vorlage nicht annehmen, die für das Wahlrecht der Helden eingetreten sind. Zwischen der Krone und der damaligen Mehrheit ist in der Frage des Wahlrechts ein Konflikt entstanden, der nicht beigeitigt werden konnte. Nun kommt die Minderheitsregierung mit einer Reform, die nach dem Willen dieser Mehrheit gemacht worden ist. Wozu brauchen wir unter solchen Umständen noch eine Minderheitsregierung? Wir haben viel lieber die ursprüngliche Energie, als die übertragene Energie. Diese Minderheitsregierung hat ihre Daseinsberechtigung in dem Augenblick verloren, als sie die radikalere Lösung der Wahlrechtsreform preisgegeben hatte. Die Vorlage des Ausschusses entspricht weder dem Programm des Kabinetts Esterházy, noch dem des Kabinetts Wekerle, noch den Versprechungen, die man öffentlich geleistet hat. (Lebhafte Zustimmung außerstimmlich.)

Die ursprüngliche Vorlage hatte den Grundgedanken, ein Wahlrecht zu schaffen, das sich dem allgemeinen Wahlrecht stufenweise nähert und die Agitation für eine Uebergangszeit von fünf Dezennien ausschaltet. Die Zwischenzeit hätten wir dazu verwenden müssen, eine wahre nationale Politik durch die Hebung der Kultur, durch die Schaffung einer modernen, nationalen Verfassungspolitik zu machen. Es ist eine recht bequeme Politik, die Panazee für die nationale Politik in einem beschränkten Wahlrecht suchen zu wollen. Die ursprüngliche Reform bedeutete ein entwicklungsfähiges Wahlrecht, das mit der Zeit ohne Kampf und ohne Erschütterung

gen zum allgemeinen Wahlrecht geführt hätte. (Lebhafte Zustimmung außerstimmlich.) Es ist recht beliebt, mit Geringschätzung über die Verständigung mit der sozialdemokratischen Partei zu sprechen. Diese Partei ist hier im Hause wohl nicht vertreten, sie vertritt aber zumindest einen solchen Faktor im politischen Leben wie eine Fraktion von 30 bis 40 Abgeordneten. Wo ist der Rubenpunkt, von dem man so gern spricht? Wer ist beruhigt? Vielleicht die Gegner der Reform. Wir aber, die die Reform wünschten, sind nicht beruhigt. (Zustimmung außerstimmlich.)

Der ursprüngliche Gesetzentwurf wollte den Helden das Wahlrecht erteilen, wollte die Erziehung der Analphabeten organisieren, wollte einen Zusammenhang zwischen Kultur und Recht herstellen. Dagegen beruht sich der Bericht des Ausschusses mit einem gewissen Stolz darauf, daß 73 Prozent der Analphabeten für immerwährende Zeiten aus dem Wahlrecht ausgeschlossen bleiben. Darf man einen Nationalstaat auf die Unwissenheit, auf die Kulturlosigkeit aufbauen? Nach dem Bericht des Ausschusses beträgt der Unterschied in der Wählerzahl zwischen beiden Vorlagen nur 457.000. Diese Ziffer ist völlig unzuverlässig pro vune, noch unverständlicher für die Zukunft. Bei der Aufstellung dieser Zahl sind zahlreiche Gesichtspunkte außeracht gelassen worden. Man vergißt an die Abänderungen, die der Ausschuss bei der Konstriktion der Wähler vorgenommen hat und die die Wählerzahl wesentlich herabsetzen werden. Redner beschäftigt sich sodann mit dem Wahlrecht der landwirtschaftlichen Arbeiter. Will man warten, bis auch diese Arbeiter organisiert sein und bis auch sie sich der sozialdemokratischen Partei anschließen werden? Man sagt, die industriellen Arbeiter erhalten alle das Wahlrecht. Das materielle Recht blieb wohl in der Vorlage des Ausschusses gewahrt, doch kann das materielle Recht von der Art der Zusammenkreidung der Wähler und dem Wahlverfahren nicht getrennt werden.

Redner verweist besonders darauf, daß die Arbeiterschaft den Dekretionen der schließlich aus Parteimännern bestehenden Kommissionen entzogen werde, vor denen die Kenntnis des Lesens und Schreibens nachgewiesen werden muß; es geht denn doch nicht an, daß zum Beispiel in Budapest über 200.000 Arbeiter diese Kenntnis nachweisen müssen, weil es unter den Arbeitern 8000 Analphabeten gibt. Aus dem System des Zählblattes hat der Ausschuss eine Parodie gemacht. Die Zwangskonstriktion ist eine dringende Notwendigkeit, ohne die das auf der Kenntnis des Lesens und Schreibens basierte Wahlrecht nur ein Wahlrecht der Rechtsüberhebung und der falschen Listen bildet. Die Institution müßte mindestens in den größeren Städten aufrechterhalten werden. Er hemängelt zahlreiche kleinere Verfügungen des Ausschusses betreffend die Art und Weise der Wählerkonstriktion. Redner ersucht um eine Pause, die der Präsident verfügt.

Nach der Pause unterzieht Redner die die Reinheit der Wahlen betreffenden Verfügungen des Ausschusses einer Kritik. Die Anwesenheit von Richtern als Kontrollorganen in den Zentralauschüssen und in der Wahlkommission, die der Entwurf vorsteht, bildet eine der wichtigsten Garantien der reinen Wahlen. Auch die Verfügungen betreffend die Präsidenten, die Vertrauensmänner: der Wahlauschüsse und die Wahllegitimationen berücksichtigen die tatsächlichen Verhältnisse nicht und eignen sich nicht zur Gewährleistung reiner Wahlen. Auch die Streichung der im Entwurfe des Redners fixierten gesetzlichen Schlußstrunde wird dazu kaum beitragen, denn sie ermöglicht Mißbräuche von seiten der Präsidenten, deren schon eine stattliche Reihe von Mißbräuchen gedenkt. Erst wenn die auf ahends 8 Uhr festgesetzte gesetzliche Schlußstrunde verstrichen ist und sich noch immer Wähler melden, sollte ein Verfügungsrecht des Präsidenten in Wirksamkeit treten. Die Gestaltung der Fahrlohnvergütung verträgt sich mit dem Begriffe reiner Wahlen gleichfalls nicht. Eine lehrbuchmäßig richtig angelegte Einteilung der Wahlbezirke muß jedem Wähler die Erreichung des Wahlzwecks aus eigenen Kräften ermöglichen. Diese Verfügung steht in der ganzen ungarischen Gesetzgebung vereinzelt da. Redner hat der Ausschuss die Bestimmung der Originalvorlage, daß Mißbräuche der Beamten in den Kommerzienräten des Verwaltungsverichtshofes fallen, abgelehnt und für diese Handlungen das Disziplinarverfahren vorgeschrieben. Da dessen Ausgang auch sehr milde sein kann, wird diese Verfügung die hierzu neigenden Beamten scharflich von Uebertretungen ihres Amtesvertrages abhalten vermögen.

Präsident unterbricht die Sitzung um 2 Uhr bis 4 Uhr nachmittags.

**Die Nachmittagsitzung.**

Vizepräsident Béla Szék eröffnet die Sitzung um 4 1/2 Uhr nachmittags.

Die Debatte über die Wahlrechtsvorlage wird fortgesetzt.

Wilhelm Bázsonyi nimmt den Jaden seiner vormittags unterbrochenen Rede wieder auf und spricht über die Frage des Wahlrechtes der Frauen. Redner ist der Ansicht, daß das Wahlrecht überhaupt nicht weit genug ausgedehnt werden könne. Die Frauen stehen heute ebensio gut in wirtschaftlichen Leben wie die Männer, und auch der Bildungsgrad der Frauen

steht im allgemeinen nicht sonderlich hinter demjenigen der Männer. Zumindest erreichen sie nahezu in demselben Verhältnisse das Niveau des Intelligenzgenius. Redner hält das Uebergehen des Frauenwahlrechts für einen Fehler.

Redner kritisiert die verschiedenen Bestimmungen der Vorlage und wendet sich sodann gegen die Auffassung, daß der eventuellen Auflösung des Hauses im Falle der Ablehnung der ursprünglichen Vorlage eine vis major im Wege gestanden wäre. Eine solche vis major habe nicht bestanden, sie sei vielleicht höchstens künstlich hergestellt worden. Wenn man Anstand genommen hat, dieses große Problem zur Lösung zu bringen, jetzt, inmitten des Krieges und eben wegen des Krieges, dann hat man eben nicht richtig gehandelt, denn dieses große Problem drängt dennoch unaufhaltsam seiner Lösung zu und wird schließlich über alles hinwegschreiten. Redner schließt seine Rede mit der Erklärung, daß er die Wahlrechtsvorlage in der dem Hause vorliegenden modifizierten Form nicht annehme, sondern an der ursprünglichen Vorlage festhalte. (Beifall links.)

Ludwig Hóváry zollt den Ausführungen des Vorredners volle Anerkennung, kann jedoch insbesondere der Ansicht nicht beipflichten, daß es möglich oder, besser gesagt, ratsam gewesen wäre, wegen der Wahlrechtsfrage an die öffentliche Meinung des Landes zu appellieren, das Abgeordnetenhaus aufzulösen und Neuwahlen auszusprechen. Die Aufregung, die infolge des langen und schweren Krieges im Lande herrscht, die schweren Kämpfe, die das Volk hier im Hinterlande zu bestehen hat, haben eine Atmosphäre geschaffen, die für Abgeordnetenwahlen entschieden nicht gesund ist. Und wer bis jetzt hieran noch gezweifelt hätte, der konnte aus den Vorfällen in der gestrigen Sitzung des Hauses die Ueberzeugung verschaffen, daß in jetziger Zeit die Ausschreibung von Neuwahlen ein überaus gewagter, gefährlicher Schritt gewesen wäre. (Beifall rechts.) Redner erörtert sodann die einzelnen wesentlichen Bestimmungen der Vorlage und tritt dafür ein, daß in derselben die Sicherung der Suprematie des Ungarntums zur Geltung kommen müsse durch Aufstellung der Kenntnis der ungarischen Sprache als eine der Vorbedingungen der Wahlberechtigung. Auf die Frage der Kartruppenkreuz-Zuhaber übergehend, ist Redner ja im allgemeinen sicherlich der Ansicht, daß das ungarische Volk, das in diesem Kriege so herrliche Proben seiner Kraft und seiner Treue abgelegt hat, voll berechtigt ist, als Kompensation hierfür eine Zuerkennung eines je größeren Ausmaßes von Bürgerrechten zu beanspruchen. Dennoch ist Redner nicht dafür, daß die Tapferkeit vor dem Feinde allein ein Anrecht auf das Wahlrecht geben soll; Redner möchte die Verleihung des Wahlrechtes an die Kartruppenkreuz-Zuhaber zumindest an die Erreichung der Altersgrenze geknüpft wissen. (Beifall rechts.) In der Frage des Wahlrechtes der Frauen sieht Redner auf dem Standpunkte, daß den selbständigen Gewerbetreibenden Frauen das aktive Wahlrecht zu verleihen sei. Die Vorlage nimmt Redner als Grundlage der Spezialberatung an. (Beifall rechts.)

Präsident suspendiert die Sitzung für 10 Minuten.

Nach der Pause.

Präsident Karl Szék erklärt die Sitzung für wiedereröffnet.

Herdinand Juriga erklärt gleich zu Beginn seiner Rede, daß er die Wahlrechtsvorlage in der vom Wahlrechtsausschusse redigierten Form ablehnen müsse, weil dieselbe den Anforderungen eines eine wirkliche Ausschöpfung des Wahlrechtes beinhaltenden Wahlrechtsgesetzes nicht entspricht. In dieser Wahlvorlage — sagt Redner — fehlt eigentlich all das, was das Wesen des Allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechtes ausmacht. Es fehlt das Wahlrecht der Frauen, die geheime Abstimmung, mit einem Worte alles. Dagegen ist all das in der Vorlage enthalten, was ein freies Wahlrecht ausschließt. Die Vorlage will die Suprematie einer Schichte der Nation über die andere statuieren und dem kann Redner nicht zustimmen. Redner spricht diesem Parlamente überhaupt das Recht ab, ein Wahlrecht zu schaffen. Dazu wird erst dasjenige Parlament berufen sein, welches wirklich aus dem Volke entsendeten Abgeordneten bestehen wird. Redner unterzieht sodann die einzelnen Bestimmungen der Vorlage einer Kritik und findet ganz besonders die den Intelligenzgenius fixierenden Bestimmungen für die Nationalitäten sehr gravaminös. Redner vertritt den Standpunkt, daß den Nationalitäten das Recht besessen werden müsse, ihre Sprache und ihre Kultur beizubehalten. Daher kann Redner die Bedingung der Kenntnis der ungarischen Sprache nicht billigen. Der Intelligenzgenius sollte eine gewisse Stufe der Kultur und Bildung repräsentieren, ohne jedoch an eine bestimmte Sprache gebunden zu sein. Lesen und Schreiben in irgend einer im Lande gebräuchlichen Sprache müßte als Vorbedingung für die Verleihung des Wahlrechtes genügen. Die Wahlrechtsvorlage nimmt Redner — wie bereits gesagt — nicht an.

Präsident Karl Szék bricht die Debatte ab und stellt folgenden Tagesordnungsantrag: Nächste Sitzung morgen, Freitag, den 5. Juli, 10 Uhr vormittag. Tagesordnung: Fortsetzung der Debatte über den Wahlrechtsentwurf. (Zustimmung.)

Schluß der Sitzung um ein Viertel 9 Uhr abend.

Politische Vorgänge.

Die Wahlrechtsdebatte.

Die Wahlrechtsdebatte dürfte morgen ihren Höhepunkt erreichen. Nach allgemein verbreiteter Gerüchten sollen — namentlich durch die heutige Rede Báczonyis veranlaßt — morgen Graf Tisza und aller Wahrscheinlichkeit nach auch Graf Julius Andrássy das Wort ergreifen. In die Rednerliste sind noch eingetragen: Graf Stefan Bethlen (bekanntlich ein energischer Verteidiger der nationalen Interessen), Stefan Esz. Pop (Nationalist), Ernst Csermák (Apostjaner), Markgraf Georg Pallavicini (Andrássy-Gruppe), Guido Gündisch (Nationale Arbeitspartei) und Madár Balla (Károlyi-Partei).

Wie dem „Ref. Ort.“ aus Balázsszalva gemeldet wird, hat die Regierung auf Grund der Dreierkandidatur des jüngst in Lugos stattgehabten griechisch-katholisch-rumänischen Kongresses betreffs Befestigung des infolge des Ablebens Viktor Mihálys vakant gewordenen erzbischöflichen Sitzes in Gyulafehérvár zugunsten des Lugoser Bischofs Dr. Valerius Fretiu entschieden.

Der Metropolit von Nagyszeben, Bazul Mangra, ist nach mehrtägiger schwerer Krankheit heute wieder zum ersten Male im Abgeordnetenhaus erschienen und wurde aus diesem Anlasse von den Abgeordneten aller Parteien herzlich begrüßt. Der Metropolit wird sich demnächst zwecks gänzlicher Erholung in die Tátra begeben.

Die gestrige Sitzung des kroatischen Landtages wurde, wie aus Agram telegraphiert wird, vom Präsidenten Dr. Medakovic um 11 Uhr eröffnet.

In fortgesetzter Generaldebatte über die Indemnität spricht Dr. Krnic (Staresevic-Partei) gegen die Vorlage und greift die Koalition an, weil sie mit Ungarn und mit jenen Kräften in Ungarn zusammenarbeite, die alles eher als demokratisch seien. — Präsident Dr. Medakovic erklärt gegenüber einigen Ausführungen des Vorredners, der die bei der Uebergabe der Landtagsadresse an den König gehaltene Rede des Landtagspräsidenten falsch interpretiert hatte. — Dr. Prebeg (Frank-Partei) führt aus, seine Partei fordere die Vereinigung des gesamten kroatischen Volkes zu einem unabhängigen Staat und sie sei überzeugt, daß das Volk seine Vereinigung erkämpfen werde. Redner kritisiert die Koalition, die den Ungarn gegenüber noch nachgiebiger sei als die früheren Magnaten, was sie am besten mit dem Gesetze über die Enteignung der Meeresküste gezeigt habe. Weder von Budapest noch von Wien sei etwas zu erwarten. Wir vertrauen aber auch auf die Dynastie, der wir Treue geschworen haben. Sodann wendet er sich gegen die südslawische Propaganda und sagt: Wir wollen hier einen kroatischen Staat, wo die Serben nichts zu suchen haben. Die Serben mögen ihren freien serbischen Staat in Serbien haben. Solange sie sich hier separieren, können sie nicht mit uns dasselbe Volk sein, sondern nur ein Volk der gleichen Sprache. Solange die Jugoslawiden kroatischen Namen verschwinden machen will, sind wir gegen sie. — Dr. Hervoj (Staresevic-Partei): Ich protestiere feierlich gegen diese Behauptung. — Prebeg: Ihr wollt ja den kroatischen Namen ausgeben und Südslaven heißen! — Hervoj: Das ist nicht wahr! — Prebeg: Ich spreche von den Südslaven und nicht von der Staresevic-Partei. — Hervoj: Warum werfen Sie uns dann alle in einen Topf? Keiner Jugoslawia zuliebe geben wir das Kroatenrum auf. — Prebeg wendet sich gegen die Idee Bilars, von dem bosnischen Kondominium, für das wir in Fiume ein trauriges Präzedenz be sitzen. — Lovrelovics (Bauernpartei) spricht ebenfalls gegen die Vorlage und für die nationale Einheit der Kroaten, Serben und Slovenen. — Die Sitzung wird sodann geschlossen.

In der heutigen Sitzung des Landtags spricht in fortgesetzter Generaldebatte über die Indemnität sodann Dr. Dusan Popovic, der sich als aufrichtigen Unionisten und Anhänger einer opportunistischen Realpolitik bekennet. Redner polemisiert sodann mit der Frank-Partei und meint, die Frank-Partei stelle fortwährend einen Teil unseres Volkes als Gegner des Staates und der Dynastie dar, damit unsere Frage gegen die anderen Parteien ausschließlich mit ihr gelöst werde. Redner protestiert gegen eine solche falsche und denunziatorische Politik. Wie könne man von einer Einheitsfront hinsichtlich der südslawischen Frage und des nationalen Problems sprechen, wenn sich gewisse Elemente auf die Basis des Historizismus stellen und staatsrechtliche Nationalisten seien. Redner sei als Serbe oder Kroat selbst auch ein Südslave, so wie es auch die kroatischen Frankfurter sind. (Zustimmung rechts.) Dr. Horvath lachte bereits höhnisch, weil ich da sagte, ich ein Unionist und Opportunist, habe mich als Südslave bekannt, und da hofft er, dies gegen mich und gegen unsere Partei aus-

zuweihen. Aber er irrt, denn gerade dort, wo er mir schaden will, kenne man seinen Unionismus und weiß man, daß ich Südslave bin und daß ich für die Lösung der südslawischen Frage eintrete. Sodann sprach Dr. Horvath (Frank-Partei), der in eingehender Weise gegen den Vorredner und gegen das jüngste Exposé des Bizebanus polemisierte. In den vorgedachten Abendstunden dauert die Sitzung noch fort.

Der Weltkrieg. Der Krieg gegen Italien

Barzini über den Piaverückzug.

Wien, 4. Juli. (Meldung des Kriegspropagandierters.) In einem vom 25. Juni abends datierten Bericht aus dem Kriegsgebiete macht der bekannte italienische Schriftsteller und Kriegskorrespondent Luigi Barzini das folgende bemerkenswerte Geständnis: Der österreichisch-ungarische Rückzug stellt sich als eine mutige Tat dar, die aus dem Vertrauen auf eine mehr oder weniger nahe Wiederaufnahme der Offensive zu erklären ist. Bei allen unseren Kampfhandlungen konnten wir bei dem Feinde normale Verhältnisse feststellen. Der Widerstand war überall rasch und energisch. Dieser Umstand verdient alle Beachtung und muß bei der Beurteilung der allgemeinen Lage von heute berücksichtigt werden. Es wäre sehr unvorsichtig, den Glauben zu nähren, daß der Rückzug über den Piave ein Anzeichen von Versagen oder Auflösung sei, der Beginn der bevorstehenden Verwirrung. Der militärische Organismus des Feindes ist eine solide Maschine, die den Schwierigkeiten trotz, und auch die letzten Kämpfe haben die außerordentliche Gefechtskraft des Feindes bewiesen. Er hat noch genug Karten in seinem Spiele und die Partie ist noch nicht zu Ende.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Kampfbericht.

Berlin, 4. Juli. („Wolff.“) Die wiederholten Angriffe nördlich Albert kosteten die Engländer hohe blutige Verluste. Das Vorsefeld liegt voll englischer Toten. Auch sonst bezahlten die Engländer, Amerikaner und Franzosen die Versuche, durch Patrouillenunternehmungen und Teilangriffe die deutschen Linien zu erkunden, mit erheblichen Opfern. Im Remelgebiete zwischen dem Dieppevalde und am La-Bassée-Kanal küßten die Engländer bei mißglückten Patrouillenunternehmungen mehrfach zahlreiche Gefangene ein. Eine französische Großpatrouille, die östlich Reims nach starker Artillerievorbereitung vorzustoßen versuchte, kam im deutschen Sperrfeuer nicht über das eigene Hindernis hinaus. Den Amerikanern wurden nördlich Largien zwei Maschinengewehre abgenommen. Schwere deutsches Flachener beschloß die französischen Industrieanlagen bei Pompey, Dien Louerd, Donbafle mit beobachteter guter Wirkung.

Der Krieg gegen England.

Die Munitionsexplosion in Widdlands.

London, 3. Juli. („Reuter.“) Nach einer Reuter-Meldung wird mitgeteilt, daß bei der Munitionsexplosion in Widdlands 100 Personen getötet und 150 verletzt wurden.

„Staatsgefährliche Gesellschaften.“

Dublin, 3. Juli. („Reuter.“) Die „Dubliner Gazette“ gibt folgende Gesellschaften als staatsgefährlich bekannt: den Sinnfeiner Verband, die Sinnfeiner Klubs, die irischen Freiwilligen, die Guian Rambea-Gesellschaft und die Gaolische Liga.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Der Jahrestag der Union.

Berlin, 4. Juli. Zum nordamerikanischen Unabhängigkeitstage schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Wenige Länder riefen so

ist die Entscheidung der Waffen an, als gerade diese Republik, die es so sehr liebt, ihre Politik mit dem Scheine der pazifistischen Weltanschauung zu umkleiden. Die militärischen Folgen, die die Abenteuerpolitik Wilsons haben wird, sind in zahlreichen Äußerungen unserer Heerführer dargelegt. Aber zu den Schwierigkeiten, die den Nordamerikanern aus ihrer militärischen Niederlage erwachsen müssen, werden andere hinzutreten. Und zwar solche hauptsächlich politischer und wirtschaftlicher Natur, deren Folgen in der künftigen Geschichte des Landes gleichfalls nicht mehr überwunden werden können. Es wird auch ernste, still nachdenkende Männer in der Union geben, die sich heute die Frage vorlegen, wohin der Rausch, der stürmisch rücksichtslosen Abenteuerpolitik führen soll.

**Genf, 3. Juli.** Wie die „Agence Havas“ meldet, sandte Präsident Poincaré am Vorabend des amerikanischen Unabhängigkeitsfestes an den Präsidenten Wilson ein Telegramm, in dem er ihm die herzlichsten Glückwünsche entbietet und die Hoffnung auf kommende Siege ausspricht.

**Die amerikanische Hilfe.**

**Haag, 3. Juli.** Ein höchst bemerkenswertes Zweifelt auf die Beziehungen zwischen England und den Vereinigten Staaten wirft ein Artikel der „New York Times“, den das „Stockholm Dagblad“ vom 17. Juni wiedergibt. Es heißt darin: England und Frankreich haben sich nicht etwa deswegen unter die Leitung Amerikas begeben, um die Ideen Wilsons zu ihren eigenen zu machen, sondern nur, um nicht zu verhungern. England und Frankreich würden keine Lebensmittel erhalten, wenn sie sich mit Amerika zerstritten, und dem Hungertode entgegensehen, wenn sie mit Amerika brächen. Ein recht charakteristisches Geständnis.

**Kein Staatsstreich in Polen.**

**Lublin, 4. Juli.** Entgegen den in dem Krakauer Blatt „Naprzód“ erschienenen Warschauer Berichten über einen angeblich aufgedeckten Staatsstreich Studnickys veröffentlicht die kaiserlich deutsche Vertretung beim Generalgouvernement Lublin folgende Feststellung: Die in Warschau kursierenden Gerüchte über einen dort angeblich aufgedeckten Staatsstreich zur Beseitigung des polnischen Regentensrates sind von galizischen Blättern als eine große Sensationsaffäre gebracht worden. Unter Wladimir Studnicky als Rädelsführer soll sich eine Reihe aktivistischer Staatsratmitglieder an dieser „Verschwörung“ beteiligt haben. Die namentlich als „Verschwörer“ angeführten Persönlichkeiten, wie Wladimir Studnicky, Prinz Radziwill und Kulezycky haben sich schon in der Warschauer Presse gegen diese tendenziösen Angriffe auf das energischste verwahrt. Da aber auch Angehörige des Gouvernements Warschau bei dieser Gelegenheit mitgenannt werden sind, muß hiemit auf das entschiedenste erklärt werden, daß die Behauptung von irgend-einer Beteiligung deutscher Offiziere bei diesem angeblichen Anschlag bloß auf törichter und bössartiger Erfindung beruhen und in der Öffentlichkeit auch wohl mehr Lachen als Aufsehen hervorgerufen haben dürften.

**Ereignisse zur See.**

**Neue Unterseebooterfolge.**

**Berlin, 4. Juli.** („Wolff-Bureau.“) Amtlich wird gemeldet: Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere Unterseeboote 14,500 Bruttoregister-tonnen versenkt.

**Der Chef des Admiralstabes der Marine.**

**Ein französischer Hilfskreuzer versenkt.**

**Genf, 4. Juli.** Aus den hier eingetroffenen französischen Zeitungen geht hervor, daß der französische Hilfskreuzer „Corse“ in der Nacht vom 24. Januar 1918 torpediert worden ist. Von diesem Verlust war bisher amtlich noch nichts verlautbart. Vielleicht würde man auch heute noch nichts von der Torpedierung des Hilfskreuzers gehört haben, wenn sich nicht das Kriegsgesicht in Toulon mit der Angelegenheit befaßt hätte. Die Angeklagten, der Kommandant und einige Offiziere, wurden freigesprochen.

**Die Wirren in Rußland.**

**Eine Proklamation des Großfürsten Michael.**

**Berlin, 4. Juli.** Der „Vossischen Zeitung“ wird aus Kopenhagen gemeldet: Aus Moskauer Telegrammen, die über London hier eingetroffen sind, ist zu ersehen, daß Großfürst Michael eine Proklamation erlassen hat, in welcher er dem russischen Volke bekannt gibt, daß er es für seine Pflicht erachte, die Ordnung und das Ansehen des Reiches in Rußland wiederherzustellen. Die Auflösung der Konstituante habe den Verfall des Landes herbeigeführt. Der Großfürst verspricht allen jenen Annehmlichkeiten, die an dem Sturze und an der Beseitigung der gegenwärtigen Regierung mitwirken.

**Die Bolschewikis gegen die Archangelsk-Regierung.**

**Washington, 4. Juli.** („Reuter.“) Der jetzt in Wologda befindliche Botschafter der Vereinigten Staaten Francis meldet dem Staatsdepartement, daß die Bolschewikis die Mitglieder der Archangelskischen provisorischen Regierung verhaftet haben. Auch die Duma in Wologda wurde mit der Festnahme bedroht.

**Miljukows Deutschlandreise.**

**Wien, 4. Juli.** (Privat-Telegramm.) Dem „Freundenblatt“ wird telegraphiert: Den Wiener Meldungen Moskauer Blätter zufolge, ist Rädelführer Miljukow in Kiew eingetroffen. Miljukow bejuchte den deutschen Botschafter Baron Mumm, den er bat, er möge erwirken, daß er nach Berlin reisen könne.

**Lokal-Anzeiger.**

**Ernährung und Versorgung. Stadt und Freihandel.**

**Kampf um den Lebensmittelverschleiß. — Eine Aktion zur Schließung der kommunalen Verkaufsbuden. — Die Kartoffelgroßhändler für den Anteil an der Erdäpfelversorgung. — Obst- und Gemüseverkehr im Wege des freien Handels. — Hinter den Kulissen dieser Bewegung.**

Allerlei Versuche und Anstrengungen werden seit einiger Zeit unternommen, um den staatlichen und den daran angegliederten kommunalen Ernährungsdienst zu lockern und eine Freize in das festgelegte System des Versorgungswesens zu schlagen. Die nicht vorausgeahnte Dauer des Krieges haben den privaten Handel aus dem Hintergrund, wohin die Staatswirtschaft ihn gedrängt hat, zum Angriff hervorgeholt. Existenzinteressen sind auf dem Spiele, die der Staat bei dieser weiten Schichte von Steuerträgern nicht unberührt lassen dürfe. Andererseits haben die Wirtschaftszentralen, so weit ihre Tätigkeit in das Gebiet der Ernährung und Versorgung übergreift, infolge ihres starken bürokratischen Systems, bei oft unsachmännischer Leitung und einer Geschäftsgebarung, die alles eher als Konsumenteninteressen vor Augen hat, das Vertrauen der Verbraucher verscherzt. „Zurück zum freien Handel!“ ist das Lösungswort geworden, das von dem Handel verkündet und von den Verbrauchern nicht ungerne gehört wird, weil sie sich hiedurch eine Verbesserung der derzeit herrschenden mizlichen Approvisionierungs- und Versorgungszustände versprechen.

Es muß aber gesagt werden, daß, so sehr man auch eine Eingliederung des legitimen, lauterer und anständigen Handels in den staatlichen Versorgungsdienst wünschen kann, das Lösungswort „Freihandel!“ doch nicht so verstanden werden darf, daß mit dem Handel alles frei und erlaubt sein soll. Der Handel muß sich wie die Industrie und die gesamte Wirtschaft den Kriegsverhältnissen anpassen, in der die Anomalie zur Wirklichkeit wurde, daß das Angebot an Waren viel kleiner als die Nachfrage ist und daher der Staat bei der Verteilung der Vorräte als Mittler auftreten muß, um die Bevorzugung der kaufkräftigen reichen Klassen vor den minderbemittelten hintanzubalten. So wie es Pflicht des States ist, dafür zu sorgen, daß der Aktien- und Schleichhandel nicht überhandnehme, so ist es Aufgabe der Kommunen, eigene Organisationen als Muster für die Versorgung der Bevölkerung aufzustellen und gewisse Maßnahmen den Ernährungsdienst vom Handel zu

emanzipieren, um niemals die leitende Rolle in dieser Frage aus der Hand zu geben.

Aus dem Lager der Kreise, die den staatlichen und kommunalen Ernährungsdienst stören wollen, stammt nachstehendes uns zugegangene Communiqué:

„Die Fachgruppe für Ernährungsangelegenheiten in der Budapester Handels- und Gewerbekammer hielt heute eine Sitzung, in welcher auf Grund des Referats des Kammerkonsulenten Dr. Nikolaus Fekete eine Vorlage betreffs Einschränkung des Betriebes der hauptstädtischen Lebensmittelverkaufsstellen zur Besprechung kam. Nach einer eingehenden Beratung, an welcher Moriz Erdélyi, Wilhelm Farkas, Ludwig Herz, Ferdinand Horváth, Stefan Oláh, Hofrat Anton Székács, Ferdinand Ziegler und Kammersekretär Martin Soffer teilnahmen, wurde nach Annahme der Vorlage folgender Beschlusantrag gefaßt:

1. Da der hauptstädtische Lebensmittelbetrieb mit dem Zwecke begründet wurde, daß er durch sein Bestehen auf dem Plage preisregulierend und preisermäßigend wirke, und dieser Zweck bei den meisten durch den hauptstädtischen Lebensmittelbetrieb in Verkehr gebrachten Artikeln nicht erreicht werden konnte, da diese an das Kartensystem gebunden sind und der Preis amtlich bestimmt wurde, demnach ohne Förderung der Interessen der Konsumenten dem Handel großen Schaden verursacht, ist es notwendig, daß sämtliche maximierte und an Lebensmittelarten gebundene Ware, die infolge behördlicher Maßnahmen den hauptstädtischen Lebensmittelverkaufsstellen zugewiesen wurden, in der Zukunft schon zu dem Zwecke, daß hiedurch das Anstellen vor den Lebensmittelverkaufsbuden verhindert werde, ausschließlich im Wege der Lebensmittelhändler in Verkehr gebracht werden sollen.

2. Der Umstand, daß Kartoffeln in den verfloffenen zwei Jahren ohne jedwelfache ausschließlich im Wege des kommunalen Gemüsebetriebes in den Verkehr gelangten, was sowohl für den Handel wie auch für die Konsumenten nur nachteilig war, macht es notwendig, daß heuer die Erdäpfelgroßhändler mit der Verteilung wenigstens jenes Quantums beauftragt werden, welches außer in den Verkaufsstellen des hauptstädtischen Gemüsebetriebes auch bei zahlreichen Geschäftslenten in den Verkehr gelangt.

3. Da die Versorgung der Bevölkerung mit Grünzeug und Gemüse im Wege des organisierten Großhandels infolge genügender Produktion nunmehr als gesichert betrachtet werden kann, ist die dem kommunalen Gemüsebetrieb erteilte Requirierungsvollmacht, die die Einkaufsmöglichkeit des Handels mit der größten Gefahr bedroht und dazu geeignet ist, den Gemüsebetrieb hinsichtlich der Versorgung der Bevölkerung mit Eliminierung des Handels zu einem Monopol zu gestalten, ganz und gar überflüssig. Wir müssen deshalb nachdrücklich die Zurückziehung dieser Vollmacht verlangen bis zu dem Zeitpunkt, als die Lebensmittelhändler ihren Verbindlichkeiten bezüglich Versorgung der Bevölkerung bereits Genüge geleistet haben.“

So weit wir informiert sind, hat das Landesernährungsamt der Hauptstadt Budapest erst dann das Recht zur Requirierung von Gemüse und Obst erteilt, als der Versorgungsdienst des Syndikats der Obst-, Grünzeug-, Gemüse- und Kartoffelgroßhändler, das ist der „organisierte Großhandel“, vollständig versagte und die Budapester Märkte leer standen. Das Syndikat hat es sich nämlich zu seiner Aufgabe gesetzt, in erster Reihe den Export nach Oesterreich und Deutschland zu fördern, da er einträglich ist, weil dort über den Maximalpreisen verkauft wird. Die Beschwerden der Kartoffelgroßhändler sind auch hinfällig. Im Vorjahre wurden mit ihnen Verhandlungen betreffs Ueberlassung von Kartoffeln gepflogen, die aber zu keinem Resultat führten, weil die Großhändler erklärten, daß sie einen gewissen Teil der ihnen überlassenen Kartoffeln nicht gegen Karten verrechnen wollen. Man war bestrebt, jeder Eventualität des Schleichhandels auszuweichen und konnte daher die Wünsche der Kartoffelgroßhändler nicht befriedigen. Zum Schluß erübrigt es sich der kommunalen Verkaufsbuden anzunehmen. Die durch das Kartensystem bewirtschafteten Artikel werden ebenso im privaten Handel wie in diesen Verkaufsbuden abgegeben. Daß das Publikum aber die kommunalen Verschleißstellen bevorzugt, bildet den schlagendsten Beweis für ihre Notwendigkeit.

Der Ministerpräsident über die Kopfquote  
Mögliche Erhöhung der Mehlration bei günstiger  
Maisernte.

Eine Deputation der Landwirte des Sár- bogárder Bezirks unter Führung des Reichstags- abgeordneten Theodor Oller machte heute beim Ministerpräsidenten Dr. Welerle ihre Auf- wartung, um ihm ein Gesuch über die Erhöhung der Getreidekopfquote für Urproduzenten zu überreichen. Dr. Welerle, der das Gesuch über- nahm, erklärte der Deputation, daß die gegenwär- tigen Ernteaussichten ungünstig sind, weshalb an eine Erhöhung der Kopfquote noch nicht gedacht wer- den kann. Es muß vorerst das Ergebnis der Maisernte abgewartet werden, die einen guten Ertrag verspricht. Aus Vorsicht wird mit einer neuen Festsetzung der Kopfquote noch gewartet, um sie bei ungünstiger Ernte nicht sofort wieder reduzieren zu müssen. Aber insofern eine Besserung der Situation eintritt, wird für die Urproduzenten eine ent- sprechende Kopfquote festgesetzt werden.

Kriegswuchertagung in Budapest.

Aus Wien wird telegraphiert: Zu der für Samstag nach Budapest einberufenen gemeinsamen Sitzung der österreichischen und ungarischen Preis- prüfungskommission begeben sich morgen unter Führung des Chefs des gemeinsamen Ernährungs- ausschusses Generalmajor v. Landwehr der Vor- stand der österreichischen Zentral-Preisprüfungs- kommission Baron Fries, die Mitglieder Dr. v. Seidl, Generaldirektor Ritter v. Penz, Dr. Ludwig Czsch, Dr. Tausche und Professor Wrobel. Die Beratungen dürften ein bis zwei Tage in Anspruch nehmen.

Städtische Neuigkeiten.

\* Die hauptstädtische Rechtskommission hielt heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Ludwig Jókusházy eine Sitzung, in welcher Präsident das erste Mal den Vorsitz führte. Er begrüßte die Kommission und bat um deren Unterstützung, die Dr. Rudolf Berger im Namen aller auch zusagte. Zur Verhandlung stand die Vorlage der Sektion für Stadtkonomie betreffend die Organisation des Tier- gartens, die, nachdem Dr. Rudolf Berger und Präsident zum Gegenstand gesprochen hatten, angenommen wurde. Magistratsrat-Obernotar Dr. Géza Kemény unterbreitete hierauf die die Ver- besserung der Lage der Diener und Subalternbeam- ten abzielende Vorlage. Redner macht dreierlei Vor- schläge. Dem ersten zufolge soll sowohl der Gehalt als auch das Quartiergeld um je 100 K. erhöht werden; zweitens soll eine neue Einreichung der Interessenten mit rückwirkender Gültigkeit auf den 1. Februar 1918 erfolgen, was mit einer Einrechnung der verfloßenen 20 Dienstjahre einem Abancement in die V. Ge- haltstklasse gleichkommt, schließlich sollen mit Auf- lösung von 150 Dienerstellen ebensoviel Subaltern- beamtenstellen systemisiert werden. Diese Reorgani- sation erfordert eine Mehrausgabe von 411,700 K. Die Vorlage wurde unverändert angenommen.

\* Die Schlussrechnungen der Beleuchtungs- betriebe. Die hauptstädtische Beleuchtungskommission hielt heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Dr. Franz Déri eine Sitzung, in welcher die Schlus- srechnungen der hauptstädtischen Beleuchtungsbetriebe für das Jahr 1917 verhandelt wurden. Präsident begrüßte die neukonstituierte Kommission, in der er zum ersten Male präsidierte, und bat um ihre Unter- stützung. Er sprach mit Anerkennung über die Tätig- keit des bisherigen Präsidenten Magistratsrats Dr. Johann Buzáth, dem Dank votiert wurde. Kon- zipist Elemér Lakits unterbreitete hierauf die Schlussrechnungen. Anton Becseh sprach zur Schlussrechnung der Gaswerke, die er nebst Worten der wärmsten Anerkennung für den Generaldirektor, die übrigen Direktoren und die Beamten annahm. Mit besonderer Anerkennung sprach er über die Koksverteilung, die mit echtem sozialen Empfinden durchgeführt wurde. Nun sprach er über die Schwie- rigkeiten bei der Entfaltung der Gaswerke und ur- gerte die Durchführung der Bohrversuche nach Erd- gas. Alexander Stern teilte die Anschauungen Becsehs und nahm die Schlussrechnung an. Josef Múller sprach mit großer Anerkennung über die Koksversorgung. Bis zum Gewicht von 1000 Kilo- gramm Koks wurden über 300,000 und mit einem Gewicht darüber über 60,000 Parteien versorgt. Welche Arbeit und Umsicht diese Tätigkeit erfordert hat, braucht wohl kaum besonders betont zu werden. Die Bevölkerung der Hauptstadt habe allen Grund, der Leitung der Gaswerke unbedingten Dank zu sagen. János Arányi wünscht die Straßenbeleuch- tung intensiver zu gestalten. Dr. Ernst Hecht sollt

den Gaswerken volle Anerkennung, äußert aber den Wunsch, bei der Kokszufuhr ein System einzuführen, demzufolge derselbe jedem zugeführt werde. General- direktor Dr. Franz Ripka dankt zunächst für die Anerkennung, die der Leitung der Gaswerke gezollt wurde und erklärt, daß jeder Faktor bemüht war, im Interesse der Gaswerke sein Bestes zu leisten. Auf die Ausführungen der Vorredner reflektierend, gab er nach jeder Richtung hin befriedigende Aufklärung. Nachdem noch Dr. Franz Déri zum Gegenstand gesprochen hatte, wurde die Schlussrechnung einstimmig zur Kenntnis genommen. Hierauf wurde die Schlussrechnung der Elektrizitätswerke verhandelt. Auch bei dieser Vorlage sprachen sämtliche Redner für das Ergebnis der Geschäftsabrechnung ihre vollste Anerkennung aus. Schließlich wurde die Schlussrech- nung einstimmig zur Kenntnis genommen.

\* Bronislaw Hubermann ungarischer Staats- bürger. Der bekannte Violinvirtuose Bronislaw Hubermann hat heute vormittag vor dem Vize- bürgermeister Dr. Franz Déri den Eid als unga- rischer Staatsbürger geleistet.

\* Verkauf gedorrter Zwetschfen. Die haupt- städtische Approvisionierungssektion teilt mit, daß sie im Monat Juli gegen Karten neuerdings gedorrte Zwetschfen in Verkehr bringt. Die Zwetschfen sind bei Kaufleuten und in den hauptstädtischen Verkauf- geschäften erhältlich. Ein Kupon berechtigt zum Kauf von 25 Deka Zwetschfen im Monat. Der Preis be- trägt 3 K. 80 H. per Kilogramm.

An die geehrten Abonnenten des  
„Neues Pester Journal“.

Mit 1. Juli begann ein neues Abome- ment. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 30. Juni zu Ende ging, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erfährt. Die Pränu- merationspreise sind:

Inlande:  
Jährlich . . . . . K. 46.—  
Halbjährlich . . . . . „ 23.—  
Vierteljährlich . . . . . „ 11.50  
Monatlich . . . . . „ 4.—

Jeder Abonnements-Erneuerung, Wohnungs- änderungs-Anzeige, Reklamation oder sonstigen, das Abonnement betreffenden Zuschrift ersuchen wir eine Adressschleife beizulegen.

Neuzeitende Abonnenten erhalten die bis- her erschienenen Fortsetzungen des Romans von G. Courths-Mahler

„Die Sekretärin“

gratis nachgeliefert.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

\* Wetterbericht. In Budapest war das Wetter bei noch immer anhaltender wechselnder Be- wölkung wesentlich wärmer. In den Nachmittags- stunden gab es vorübergehend schwachen Regen. Die Temperatur betrug früh 7 Uhr 17 Gr. C., mittags 1 Uhr 24 Gr. C., abends 7 Uhr 21 Gr. C. In Ungarn blieb das Wetter gestern überwiegend bewölkt und kühl. Niederschläge gab es auch gestern nur in den westlichen Gebieten (Transdanubien und in einigen nordwestlichen Komitaten) und zumeist in Siebenbürgen. Die Niederschlagsmenge war besonders im Komitat Beprem bedeutend, betrug jedoch ander- wärts über 10 Mm. (Sisfok 58, Pápa 27, Bep- rem 21 Mm.) Die Temperatur war andauernd unter dem Normale. Das Maximum von 27 Gr. C. war in Orsova, das Minimum von 7 Gr. C. in Tátrafüred. Von auswärtigen Stationen meldeten: Wien 13 Gr. C., Lemberg 15 Gr. C., Berlin 17 Gr. C., Sarajevo 12 Gr. C., Sophia 15 Gr. C. Frühtemperatur. Es ist bei unwesentlicher Temperatur- veränderung stellenweise Regen voransichtlich.

\* Fürst Leopold zu Lippe in Wien. Aus Wien wird telegraphiert: Fürst Leopold IV. zu Lippe ist mit Begleitung hier eingetroffen und wurde im Nordbahnhofe vom Ehrendienste empfangen. — Der Besuch des Fürsten Leopold IV. zu Lippe beim Herrscherpaar trägt einen durchaus einfachen Charakter. Nach dem Frühstück unternahm der Monarch mit seinem Gaste eine Ausfahrt in die Umgebung des Schlosses von Eckartsau. Nach der Rückkehr fand abends beim Herrscherpaar ein Diner statt; später fuhr der Fürst nach Wien und stieg in der Hofburg ab, wo er bis morgen Aufenthalt nimmt.

\* Der Czjar und seine Familie. Aus Bern wird uns telegraphiert: „Daily Express“ meldet:

Das Petersburger Blatt „Rasche Slowa“ berichtet: Freunde des Zaren Nikolaus erhielten eine Depesche, in der es heißt: Vater und Mutter sind gesund und munter. Die Zarenfamilie wurde nach K o t e l m i s c h, einer kleinen Stadt im Gouvernement Witafa, überführt.

\* Welerle über das Frauenwahlrecht. Heute vormittag erschien im Abgeordnetenhaus eine Depu- tation des Feministenvereins beim Ministerpräsi- denten Alexander Welerle, um von ihm die Ver- wirklichung des Frauenwahlrechts zu erbitten. Auf die Ansprache der Journalistin Frau Elsa Stephani antwortete der Ministerpräsident: „Die Stellung der Frau in unserem öffentlichen Leben ist eine hoch- geschätzte. Die moderne Frau ist gezwungen, den Kreis ihres häuslichen Herdes zu verlassen, um ihrem Berufe nachzugehen. Es ist unvermeidlich, daß sie in der Zukunft auch im öffentlichen Leben eine größere Rolle spiele. Wenn wir unser nationales Leben fördern wollen, so können wir die Mithilfe der Frauen nicht vermissen. Ich bin nicht deshalb ein Anhänger des Frauenwahlrechts, weil die Frau das Wahlrecht nötig hat, sondern weil das öffent- liche Leben das Frauenwahlrecht braucht. Seien Sie überzeugt, daß ich alles tun werde, um das Wahlrecht der Frau in jenem Umfange, der ihrem öffentlichen Wirken entspricht, zur Geltung zu bringen. Ein bestimmtes Versprechen kann ich heute nicht geben, denn das hängt nicht von mir ab; aber ich darf sagen, daß ich mit aller Kraft für die Ver- wirklichung dieses Gedankens kämpfen werde.“ Die Deputation nahm die Rede des Ministerpräsidenten mit lebhaften Oheurrufen zur Kenntnis.

\* Die spanische Grippe. Die Direktion der königlich ungarischen Staatsbahnen hat dem haupt- städtischen Oberphysikat gemeldet, daß in Pestujhely, in der Hauptwerkstätte auf dem Istvántelek, ungefähr 50 Arbeiter an der spanischen Grippe erkrankt sind. Unter der Zivilbevölkerung von Budapest kommen nur vereinzelte Fälle vor, die ausnahmslos einen milden Verlauf nehmen. — Aus dem Haag wird telegraphiert: In England grassiert die spanische Krankheit sehr stark, besonders in Manchester, wo die Schulen, zahlreiche Fabriken und Geschäfte ge- schlossen werden mußten, da viele Angestellte er- krankt sind.

\* Der Prozeß des Staatssekretärs Kühlmann. Aus Berlin wird berichtet: Heute vormittag be- gann vor der siebenten Strafkammer in Moabit der Prozeß des Staatssekretärs Kühlmann gegen den verantwortlichen Redakteur der „Deutschen Zeitung“ Dr. Max Lehmann und den Redakteur der „Allgemei- nen Deutschen Blätter“ Dr. Julius Dumde. Nach Vorlesung der Zeugenliste richtete der Vorsitzende Landesgerichtsdirektor Wessermann folgende Worte an die Beklagten: Besteht die Möglichkeit, die Sache durch eine loyale Erklärung aus der Welt zu schaffen? Sie erhielten Kenntnis von den Akten und wissen, worauf es ankommt. Ich weiß nicht, wie Staatssekretär Kühlmann sich dazu stellt. Ich habe keine Fühlung nach oben. Ich möchte vollkom- men unbefangenen mit Ihnen sprechen, wie ich es stets in Verteidigungsprozessen zu tun pflege. — Angeklagter Dr. Lehmann: Uns liegt nichts daran, hier vor dem feindlichen Auslande schmutzige Wäsche zu waschen; vor allem liegt es uns ganz fern, wie von der Kühlmann ergebene Presse be- hauptet wird, Bettlakengeheimnisse auf- zuwärmen. Ich glaube aber, daß es im Interesse des Vaterlandes, der Diplomatie und des auswärtigen Anthes liegt, daß hier die Verhandlung bis zum Ende durchgeführt werde. Der politische Effekt des von mir zu verantwortenden Artikels geht dahin, v. Kühl- mann als politischen Schädling zu beset- tigen. Wenn ich die sichere Gewähr habe, daß Kühl- mann in absehbarer Zeit zurücktritt, so bin ich gerne bereit, dem Privatmann v. Kühlmann die Er- klärung abzugeben, daß mir jede Absicht ferne liegt, den Privatmann v. Kühlmann zu beleidigen. Der Angeklagte Dr. Dumde schließt sich den Ausführun- gen seines Mitangeklagten an. — Vorsitzender: Dann dürfte der Versuch gescheitert sein, denn eine solche Erklärung kann der Staatssekretär gewiß nicht abgeben. Auf Antrag des Staatsanwaltes beschließt der Gerichtshof, die Öffentlichkeit wäh- rend der ganzen Dauer der Verhand- lungen auszuschließen, weil sie eine Ge- fährdung der Staatssicherheit besorgen lasse. Die Anwesenheit soll nur den oder dem Beauftragten des Reichskanzlers gestattet werden. Als Vertreter des Reichskanzlers wird hier Geheim- rat Schmiedow zurückgelassen. Dar- auf verlassen die Zuhörer den Saal. Von seite der Angeklagten wurde ein zwei umfangreiche Schriften

umfassender Beweisvertrag gestellt. Das Gericht beschloß deshalb, die Verhandlung zu vertagen. Der als Zeuge vorgeladene frühere rumänische Ministerpräsident Carp dürfte kommissarisch einvernommen werden.

\* Josef Lebay f. Aus Miskolc wird telegraphiert: Der Dichter Josef Lebay ist heute abends um 10 Uhr in seiner Wohnung, Sunyadngasse Nr. 6, gestorben. Der 93jährige Dichter fühlte sich seit drei Wochen unwohl, er stand aber trotzdem täglich auf und arbeitete an seinem Schreibtische. Heute früh war er schon so schwach, daß er das Bett nicht verlassen konnte. Um 1/10 Uhr abend verlor er das Bewußtsein und eine halbe Stunde später erlosch er sanft. Sein letztes Gedicht veröffentlichte er am 1. Juni in einer Frontzeitung. Hinsichtlich des Leichenbegängnisses werden die Verfügungen der literarischen Gesellschaften in Budapest abgewartet. Lebay wurde in Szajókentpéter als der Sohn armer Landwirte geboren. Schon als Schüler des Miskolczer Gymnasiums veröffentlichte er Gedichte. Nach Absolvierung seiner juristischen Studien begleitete er den Abgeordneten des Komitats Borsoß Bartholomäus Szemere als dessen Sekretär nach Pozsony, wo der Reichstag tagte. Dort erlebte er die historische Lage des März 1848, die ihn zu mehreren stammenden patriotischen Gedichten und zu einer Ode an Kossuth begeisterten. Szemere, der später Minister des Innern wurde, stellte ihn in der Redaktion des amtlichen Blattes an. In dieser Eigenschaft machte er den Freiheitskampf bis zur Waffenruhe mit. Im Februar 1850 kam er nach Pesth und wurde beim damaligen „Resti Napló“ Reporter und Feuilletonist. In diesem Blatte veröffentlichte er eine Reihe von Gedichten, er arbeitete auch für mehrere andere Blätter. Im Jahre 1852 erschien der erste Band seiner Gedichte, Johan Arany gewidmet. Im Juli desselben Jahres kehrte er nach Miskolc zurück, wo er zum Professor für ungarische Literatur am reformierten Gymnasium gewählt wurde. Dieses Amt bekleidete er bis 1860. Das Komitat berief ihn auf die Stelle des Obernotars, er nahm jedoch in seiner bekannten Bescheidenheit nur die eines Vizenotars an. Im darauffolgenden Jahre kehrte er zu seiner Beschäftigung als Professor zurück und setzte sie vier Jahre lang fort, bis ihn Obergespan Baron Mikolauß Bay die Stelle des Obernotars des Komitats anbot. In dieser Eigenschaft wirkte er beinahe 30 Jahre lang. Im Dezember 1894 wurde er einstimmig zum Vizegespan gewählt. Er blieb jedoch nur ein Jahr im Amte und zog sich sodann ins Privatleben zurück. Lebay war nicht nur einer unserer hervorragenden Lyriker, er hat die ungarische Literatur auch mit zahlreichen Uebersetzungen der Werke Shakespeares, Molières und der Gedichte Burns bereichert. Die Akademie wählte ihn im Jahre 1883 zum korrespondierenden und 1883 zum ordentlichen Mitglied. Er war auch Mitglied der Risfalud- und mehrerer literarischen Gesellschaften.

\* Autotaxiverkehr. Nach langer Unterbrechung wurde heute der Autotaxiverkehr in Budapest wieder aufgenommen. Einstweilen wurden 20 Autos in Betrieb gesetzt, deren Stand vor dem Nationaltheater, auf dem Schlegelplatz, auf dem Oktogonplatz, auf dem Giselaplatz und vor den Bahnhöfen sich befindet. Die Autos waren ständig vom Publikum in Anspruch genommen.

\* Ein 272,000-Kronen Betrug. Eine organisierte österreichische Bande hat von mehreren ungarischen Kaufleuten über eine Viertelmillion Kronen herausgeschwindelt. Der Fall, welcher derzeit nebst der Budapest Polizei auch die Wiener, Prager und Lemberger Sicherheitsbehörden beschäftigt, ist der folgende: Vor einigen Wochen erschien in einem hiesigen Fachblatt ein Inserat, laut welchem Zündhölzchen in unbegrenzter Menge zum Kaufe offeriert wurden. Als Verkäufer fungierte eine Prager Firma Jidör Wertheimstein. Auf briefliche Kaufordres an die angebliche Prager Firma kam jedoch an die Kaufleute keine Antwort. Vor kurzem erhielten jedoch diejenigen Händler, welche sich nach Prag gemeldet hatten, um von dort die Zündhölzchen zu erhalten, mit Moriz Fischer, Wien, IX., Alferstraße 26 unterschriebene Verkaufsofferten. Die Firmen Frau Armin Benedek (Kolozvár), Philipp Czitrom (Medves) und Adolf Edelmann (Kassa) bestellten telegraphisch mehrere Waggons Zündhölzchen. Der angebliche Fischer setzte sich brieflich mit den Genannten in Verbindung und forderte, daß die Kaufsumme in Wiener Banken deponiert werde und von dem Vertreter des Verkäufers nach Vorlegung der Frachtscheine behoben werden könne. Frau Benedek deponierte bei einer hiesigen Bank 72,000

Kronen, Czitrom 108,000 Kronen und Edelmann 72,000 Kronen. Einige Stunden später wurden die bei den Banken erlegten Gelder, 272,000 Kronen, von einem Manne, welcher laut Uebereinkommen die Frachtscheine, auf welchen als Aufgabestation Pozsony fungierte, übergeben hatte, übernommen. Die Ware langte jedoch an die bezeichnetenen Adressen nicht an und aus Pozsony kam später die Antwort, daß dort mehrere Waggons Zündhölzchen überhaupt nicht aufgegeben wurden. Nach erstatteten Strafanzeigen bei der hiesigen Polizei wurde festgestellt, daß in Wien im Hause Alferstraße 26 tatsächlich kein Mann Namens Moriz Fischer in einem Monatszimmer gewohnt habe, jedoch von dort nach einem unbestimmten Orte abgereist sei. In Prag existiert die Firma Jidör Wertheimstein überhaupt nicht. Es scheint, daß der Betrug mit Hilfe mehrerer Personen, welche auch Karlsbader und Lemberger Händler gerupft haben, durchgeführt wurde.

\* Todesurteil gegen einen Deserteur. Der Landsturnhufar der Erstjäskadron des ersten Honvedhufarenregiments Johann Gábornyik, der schon im Zivilleben wegen Diebstähle verurteilt war, desertierte zweimal von seinem Regimente. Während der Zeit seiner zweiten Fahnenflucht bestritt er seinen Lebensunterhalt durch Einbrüche. Als er bei der Budapest Strassenbahngesellschaft mit einem Komplizen anderthalb Meterzentner Speck entwendete, wurde er von dem Konstabler Johann Antal angehalten. Der Konstabler wurde bei der Ausweiserforderung von dem Komplizen Gábornyiks niedergeschossen. Das Budapest Honveddivisionsgericht als Statistalgericht verurteilte heute Johann Gábornyik wegen wiederholter Fahnenflucht zum Tode durch Erschießen. Das rechtskräftige Urteil wurde nachmittags in der Kaserne des ersten Honvedhufarenregiments vollzogen.

\* Todesfälle. Heute ist hier Frau Witwe Alexander Gajsi geb. Marie Rajda gestorben. In der Verbliebenen betrauert die Künstlerin des Lustspieltheaters Frau Koloman Porzsi geb. Mariska Gajsi ihre Mutter. Das Leichenbegängnis findet Freitag, nachmittag 4 Uhr, von der Leichenhalle des Kerepeser Friedhofes aus statt. — Der Wohlthätigkeitsverein Zion hat aus Anlaß des Ablebens seines Vizepräsidenten Arnold Kohn beschlossen, das Porträt des Verstorbenen für den Sitzungsaal malen zu lassen, auf seinen Namen eine Stiftung von 20,000 Kronen zu errichten, deren Zinsen alljährlich zur Ausstattung von zwei armen Mädchen verwendet werden sollen und am Sterbetage zehn Jahre hindurch eine Trauerfeier zu halten und außerordentliche Unterstützungen im Betrage von 1000 Kronen zu verteilen.

\* Der Raubmord im Wiener „Hotel Bristol“. Aus Wien wird uns telegraphiert: Der Prozeß über den Raubmord im „Hotel Bristol“, bei dem bekanntlich die Gesellschafterin der Baronin Vivante, Julie Carl, erdroffelt und abgeschlachtet und die Schmuckkassette mit 50,000 Kronen Bargeld und Juwelen im Werte von über 14 Millionen Kronen geraubt wurde, findet zwei Monate nach der Entdeckung der Mörder vor dem Wiener Schwurgerichte statt. Angeklagt sind der 17jährige Praktikant Kurt Franko wegen meuchlerischen Raubmords und der 33jährige Versicherungsbeamte Emo David, ein gebürtiger Mailänder und Verwandter der Baronin Vivante, wegen bestellten meuchlerischen Raubmords. Die Anklage ist seit gestern rechtskräftig. Das beschleunigte Verfahren ist in Folge Anordnung des Justizministeriums durchgeführt worden, damit der in allen Kreisen das größte Aufsehen erregende Mord bald die Ehre finde. Die Verhandlung findet am 29. und 30. d. vor den Geschwornen statt.

\* Verein der Zeitungsadministrationsbeamten. In der jüngst abgehaltenen Direktionsitzung meldete der Präsident Reichstagsabgeordneter Wilhelm Sämg, daß für den Witmen- und Waisenfonds folgende Spenden eingelaufen sind: Ungarische Allgemeine Kreditbank 5000 K., Ladislauß Böthy 4000 K., Ungarische Agrarbank 2000 K., „8 órai újság“ 2000 K., Bruno Balogh 1000 K., Atlantica 2000 K., Karl Wagner 500 K.

\* Zer. Gottesdienste. Reihenfolge der Gottesdienste in den Tempeln der Pester isr. Kultusgemeinde: Im Tempel in der Tabakgasse Freitag abends 1/48 Uhr, Samstag früh 7 Uhr, vormittag 1/210 Uhr, nachmittag 5 Uhr, abends 9 Uhr 20 Min.; an Wochentagen 7 Uhr früh und 8 Uhr abends; in den Tempeln in der Rombachgasse, der Pávagasse 39 und auf der Arenastraße 55: Freitag abends 8 Uhr, Samstag früh 7 Uhr, vormittag 9 Uhr, nachmittag 5 Uhr, abends 9 Uhr 20 Min.; an Wochentagen 7/47 Uhr früh und 1/29 Uhr abends. — Im Tempel der Budapest aut orth. isr. Gemeinde VII., Ráczgyugasse 29—31, werden die Gottesdienste folgenderweise abgehalten: Früh-

gottesdienst um 7 Uhr, der zweite um 9 Uhr; Sabbatausgang Freitag abends 8 Uhr 45 Min., Sabbatausgang 9 Uhr 30 Min.

\* Heldentod. Der Leutnant der Reserve des 23. Honved-Infanterieregiments Johann Lustig (Budapest) hat am 23. Juni an der italienischen Front den Heldentod gefunden.

\* Zugsverkehr nach dem Plattensee. Während der Plattensee-Badesaison werden in der Zeit vom 22. Juni bis 16. September außer den gegenwärtig verkehrenden Personen fuhrenden Zügen zwischen Budapest-Südbahn und Balatonboglar — gegen Vorbehalt des Widerrufes — noch folgende Züge in Verkehr gesetzt werden: an Samstagen und an Werktagen vor Feiertagen der Schnellzug 204 a und an Montagen und Werktagen nach Feiertagen der Schnellzug 201 a. Schnellzug 204 a fährt von Budapest-Südbahn um 4 Uhr 30 Min. nachmittag ab, kommt in Siófok um 7 Uhr 51 Min. und in Balatonboglar um 9 Uhr 5 Min. abends an. Schnellzug 201 a fährt von Balatonboglar um 5 Uhr 50 Min. und von Siófok um 6 Uhr 56 Min. früh ab und kommt in Budapest-Südbahn um 10 Uhr vormittag an. Sowohl der Schnellzug 204 a wie auch der Schnellzug 201 a nehmen zwischen Balatonaliga und Balatonboglar in allen Plattensee-Stationen und Haltestellen Aufenthalt. Die detaillierten Fahrordnungen obiger Züge können aus der bezüglichen Rundmachung entnommen werden.

\* Spende. Als Kranzablösung für weil. Arnold Kohn sind uns heute von Karl Kelen und Frau 50 Kronen für den Hilfsverein der Budapest Waren- und Effektenbörse zugekommen. Wir werden diesen Betrag seiner Bestimmung zuführen.

\* Heeresausstellung — Margaretheninsel. Im Rahmen des Sonntag nachmittag und abend in der Heeresausstellung auf der Margaretheninsel stattfindenden Festes wird ein Montrefkonzert abgehalten, an dem sich 200 Militärmusiker beteiligen, und zwar die Kapelle des hohnisch-herzegowinischen Infanterie-Regiments Nr. 3 unter Leitung des Kapellmeisters Franz, jene des Infanterie-Regiments Nr. 32, Kapellmeister Metaschek Infanterie-Regiment Nr. 52, Kapellmeister Herzog dann das symphonische Orchester der Heeresausstellung unter Leitung des Kapellmeisters Gregor. 21 Solovorträge in Spiel, Gesang und Tanz von Künstlerinnen und Künstlerinnen ausgeführt, dann eine Reihe von sonstigen Attraktionen sorgt für die Zerstreuung des Publikums. Normale Eintrittspreise (2 K., respektive 1 K. für Kinder und Soldaten) gelten sowohl für die Insel als die Ausstellung.

\* Blitschlag in eine Kirche. Aus Pécs wird berichtet: In der Győreer katholischen Kirche wurde eben der Vespergottesdienst abgehalten, als ein Blitschlag in die dichtgefüllte Kirche einschlug. Der Blitz tötete die Witwe Johann Benzge und der Luftdruck schleuderte die Anwesenden zu Boden, wobei mehrere Personen Verletzungen erlitten.

\* Eine lebensüberdrüffige Lehrerin. Im Hauie Bisegradergasse 48 hat sich heute die 30 Jahre alte Lehrerin Irma Szilárd mit Morphium vergiftet. Man schaffte sie in bewußtlosem Zustande in ein Spital.

\* Verhafteter Gepäckdieb. Einigen Detektiven ist es heute vormittag gelungen, den vorbestraften Deserteur Joltán Vinczer festzunehmen. Vinczers Beschäftigung bestand seit einiger Zeit darin, daß er auf dem Westbahnhofe sich für einen Gepäckträger ausgab und Koffer, sowie sonstige Gepäckstücke zum Hinausschaffen übernahm. Zu diesem Zwecke feste er sich eine Trägermütze auf. Wenn ihm dann jemand etwas anvertraut hatte, suchte er damit das Weite.

\* Ferienkurse für Zeichen- und Malunterricht. Die Gewerbezeichenschule veranstaltet in den Monaten Juli und August einen Ferienkurs, dessen Teilnehmer sich im Zeichnen und Malen nach der Natur im Freien üben werden. Anmeldungen bei der Direktion (IX., Droplangasse 1), Schulgeld 40 Kronen.

\* Verlustanzeige. Der pensionierte Post- und Telegraphenbeamte Anton Waller hat gestern eine Briefkassette, Brot- und Lebensmittelkarten und einen Wäschesettel enthaltend, verloren. Gegen eine Belohnung von 10 Kronen abzugeben: Pratergasse Nr. 65, I. 10.

Wir richten an unsere geehrten Abonnenten, namentlich an jene in der Provinz, die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

### Die erste Luftpost Budapest—Wien. Feierliche Eröffnung.

Auf dem Mátyásföld Flugplatz ist heute vormittag das erste Postflugzeug in Anwesenheit eines geladenen Publikums und der Vertreter der Zivil- und Militärbehörden aufgestiegen. Es war für alle Teilnehmer an der Eröffnungsfeier ein denkwürdiger, unvergesslicher Augenblick, da sich der Apparat in die Lüfte erhob, um die Fahrt nach der österreichischen Hauptstadt anzutreten. Das Flugzeug (Modell Berg) trägt die Nummer 36909 und gehört zu den Apparaten älterer Konstruktion und wurde in der ungarischen Flugzeugfabrik-Aktiengesellschaft in Albertfalva hergestellt. Der Flugplatz bot schon um die neunte Vormittagstunde ein Bild bunten Treibens. Elegante Frauen in hellen Sommerkleidern, Herren in Zivilkleidung und Offiziere in besonders großer Zahl.

Unter den Militärs fällt die Gestalt des Militärkommandanten G. d. J. Bogát auf, neben ihm Generalmajor Pálfius v. Dáni, als Vertreter des Kriegsministers, man sah ferner den Kommandanten der Luftflotte Generalmajor Uzelac, den Post- und Telegraphen-Generaldirektor Polléert, den Minister für Kroatien Nukelbáuer, die Staatssekretäre Joannovich und Franz Kagn, den Direktionspräsidenten der ung. Staatsbahnen Staatssekretär Kornel Tolnay, den Oberstadthauptmann Ladislaus Sándor u. a. Nach einer Weile erscheint auch Handelsminister Josef Szterényi. Nun beginnt ein Rundgang um die lange Reihe der Flugzeuge. Das Hauptinteresse wendet sich dem Apparat zu, der in einer Stunde aufsteigen wird. Die beiden Offiziere, die aufsteigen — Rittmeister Raffi und Komvéd-Oberleutnant Barga — geben der Hoffnung Ausdruck, daß sie in fünf Viertelstunden den Turm der Stefanskirche sehen werden, denn das Wetter ist günstig.

Nun tritt Generalmajor Dáni vor, um an den Handelsminister eine Ansprache zu richten, die mit folgenden Worten schließt: Die Militärflugpost Budapest—Wien, zu deren Eröffnung wir hier versammelt sind, hat zwei Aufgaben zu lösen. Vom militärischen Gesichtspunkte aus schafft sie Verbindung zwischen den Ausgangspunkten der nach Debrecz und Kiew führenden beiden ungarischen Linien. Viel wichtiger aber ist die Relation von dem Gesichtspunkte aus, daß sie einen sehr großen Einfluß auf den derzeitigen postalischen und telegraphischen Verkehr zwischen den beiden Haupt- und Residenzstädten ausübt, da die Bahn und der Telegraph zu sehr überbordert sind. Unsere neue Verbindungslinie wird täglich in weniger als zwei Stunden mehrere tausend Briefe und Telegramme in beiden Richtungen befördern.

Handelsminister Szterényi erwiderte in einer längeren Rede, in der er der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß die ungarische Verkehrspolitik mit dem heutigen Tage an einem neuen Meilenstein angelangt sei, bei dem sich dem Land- und Wasserverkehr der Luftverkehr im bürgerlichen Sinne angeschlossen hat. Der Flugpostverkehr ist berufen, zwischen den beiden Haupt- und Residenzstädten der Monarchie ein neues Band zu knüpfen, sowohl auf wirtschaftlichem wie auf kulturellem Gebiet, denn wo die Post erscheint, dort ist sie ein Pionier der Kultur und ein wichtiger Faktor der Volkswirtschaft. Die Privatunternehmung ist das entsprechende Mittel, um den Erfolg zu sichern. Bald muß die Zeit herankommen, da die Flugmaschine ein internationales Verkehrsmittel sein wird. Die ungarischen Städte aber haben die Pflicht, dem Beispiel der Regierung und der Heeresleitung zu folgen, und sie mögen ihrerseits dadurch zu der Entwicklung des Flugwesens beitragen, daß sie für die Errichtung von Flugplätzen Sorge tragen. Sodann gedachte der Minister in Dankbarkeit des Königs, als des Förderers allen modernen Fortschrittes, und teilte mit, daß mit der ersten Flugpost ein Glückwunsch an den König abgeht und ein Gruß an die Heeresleitung und an die österreichische Regierung.

Dann würdigte noch als Vertreter des österreichischen Handelsministeriums Sektionschef Dr. Hohels die Bedeutung der neuen Postverbindung. Nach der Ansprache intonierte eine Militärkapelle den „Hymnus“ und das „Gott erhalte“, und sodann folgte der Aufstieg. Der Apparat wird von acht Flugzeugen bis zur Donau begleitet, die schon nach wenigen Minuten zurückkehren.

Die 200 Kilometer Luftlinie betragende Entfernung Budapest—Wien wurde in zwei Stunden drei Minuten, trotz starker Böen und heftiger Gegenwinde zurückgelegt. Das Tachometer, welches die Geschwindigkeit in der den Apparat umgebenden Luftmasse anzeigt, wies eine Geschwindigkeit von 130 Kilometern auf. Der Flug erfolgte durchschnittlich in einer Höhe von 200 bis 300 Meter. Der Luftweg ging über Tata, Komárom, Győr und südlich Pozsony über die Donau. Das Flugzeug, welchem beim herrschenden Gegenwinde eine schwere Landung bevorstand, ging in einer mächtigen weit ausstehenden Schleife nieder und landete, trotz Ungunst der Wetterung, glatt um 12 Uhr 33 Minuten nach-

mittags. Die mitgeführte Post wurde unmittelbar darnach den am Landungsplatz wartenden Postorgan übergeben.

### Sport.

#### Budapester (Alager) Meeting.

— Zweiter Tag. —

Nach der jüngsten Niederlage der Favorits ließen heute mehrere stark gewettete Pferde ihren großen Anhang nicht im Stich, wenn auch die Niederlage des 2 auf-Favorits Coquette eine empfindliche Enttäuschung brachte. In dem Dunakefer Preis, wo Steher von vorzüglicher Klasse starteten, konnte der Zweite im diesjährigen Derby, Plato, nach härtestem Kampfe Hufár II und Esillár, welche in totem Rennen endeten, bezwingen. Die Führung über die lange Distanz von 2500 Metern übernahm mit vielen Längen Kezgo, welches jedoch in der Gerade mit seinem Können fertig war. Hufár II erschien in der Front, hart bedrängt von Esillár. Der heiße Favorit Plato, auf welchem der Engländer Coderam im Sattel war, infolge der Ungeschicklichkeit seines Reiters eingeschlossen, mußte nach der Distanz von außen genommen und konnte erst nach härtestem Kampfe mit der kürzesten Kopflänge siegen. Ein anderer englischer Jockey, Brooks, erwies sich ebenfalls nicht als gewandter Reiter; er verlor beim Start auf Midilli mehrere Längen, war noch bei der Distanz mit zumindest zehn Längen im Hintergrunde und trotzdem errang der Horváthische Crac, in welchem ein Zweijähriger von guter Klasse zu stecken scheint, einen sicheren Sieg. Die Detailresultate waren folgende:

1. Verkaufsfahren. 4000 Kronen, 1600 Meter. Graf Elemér Batthyány Szemermetlen (Zajdil) Erstes, Graf Julius Cziráks Werkstein (Schjbal) Zweites, Graf J. Merans Körösladány (J. Guttmann) Drittes. Unplaciert: O te, Berappt, Meteor, Prinzpal, Kenjg. Sieger mit einer Länge gewonnen, nach Halslänge Drittes. Totalisateure 10 : 40, Plakwetten 10 : 14, 13, 19.

2. Handicap. 5000 Kronen, 1600 Meter. Graf A. Zichs Wákus II (G. Jancs) Erstes, Graf Géza Andrássy Hiába (J. Csikár) Zweites, Alfusius Horváths Mailberg (Lauk) Drittes. Unplaciert: Hasdrubal, Bolodguli, Szegényem, Jóbíró, Vitéz, Jaga, Szarafa, Rimbus, Fesckin, Feerech, Fjole. Leicht mit anberthalb Längen gewonnen, nach Kopflänge Drittes. Totalisateure 10 : 67, Plakwetten 10 : 31, 115, 65.

3. Dunakefer Preis. 20.000 Kronen, 2500 Meter. Baron Alphons Rothschilds Plato (Codoram) Erstes, Fürst Hohentobe-Dehringens Hufár II (Brehner) und Graf Dionys Wendheim's Esillár (G. Nagh) in totem Rennen Zweite. Unplaciert: Djezep, Kezgo, Bobó, Floret, Jumer, Debitor. Nach Kampf mit Kopflänge gewonnen, totes Rennen. Totalisateure 10 : 20, Plakwetten 10 : 14, 19, 18.

4. Handicap der Zweijährigen. 5000 Kronen, 1000 Meter. Alfusius Horváths Midilli (Brooks) Erstes, E. Dorns Fjatal (Eich) Zweites, Arthur Gavedis Tataros (Bincenz) Drittes. Unplaciert: Dugoselo, Szatanow, Magdusa, Valentine. Nach Kampf mit Halslänge gewonnen, nach Kopflänge Drittes. Totalisateure 10 : 35, Plakwetten 10 : 15, 16, 20.

5. Rennen der sieglosen Zweijährigen. 7000 Kronen, 1000 Meter. Nikolaus Luczenbachers Sereth (Altmann) Erstes, Graf Paul Almássy Coquette (Brehner) Zweites, Baron S. Guttmann's Singalés (J. Hauser) Drittes. Unplaciert: Jiga, Pápa, Gabi. Leicht mit drei Längen gewonnen, nach vier Längen Drittes. Totalisateure 10 : 36, Plakwetten 10 : 13, 12.

6. Rennen der sieglosen Dreijährigen. 7000 Kronen, 1100 Meter. Nikolaus Luczenbachers Virgine (Eich) Erstes, Betómer Gestüts Jessorie (Reinwald) Zweites, A. Lászlós Debora (Danek) Drittes. Unplaciert: Vorneo, Esillandós, Obnerage, Béfe. Mit fünf Längen gewonnen, nach einer halben Länge Drittes. Totalisateure 10 : 19, Plakwetten 10 : 15, 27, 31.

#### Badener Trabrennen.

— Zweiter Tag. —

Die Renner nahmen folgenden Verlauf:

1. Rennen der Dreijährigen. 2500 Kronen, 1620 Meter. Ruffaberermer Gestüts Adjutant (Seager) Erstes, Zeit: 1 Min. 42.1 Sek., Fahrer Zweites, Diana Drittes. Unplaciert: Wulfan, Anton, Conrad, Krito M., Bonerotal, Dámchen, Bella, Orlando, Diana (als Zweites disqualifiziert), Luota, Eugenius, Donner. Totalisateure 10 : 58, Plakwetten 10 : 20, 22, 22.

2. Leesdorfer Preis. 2700 Kronen, 2360 Meter. J. Lughofer Fráter (Huber) Erstes, Zeit: 1 Min. 35.3 Sek., Chlodwiga Zweites, Medea Drittes. Unplaciert: Sieger, Ladobalom, Nero, Ramadewa, Alóás, Nefer, Rana. Totalisateure 10 : 668, Plakwetten 10 : 97, 48, 48.

3. Verkaufsfahren. (Amateurfahren.) 2500 Kronen, 2440 Meter. Talhofer Stall Lausbub (Samel) Erstes, Zeit: 1 Min. 34.4 Sek., Motor Zweites, Silber Girl Drittes. Unplaciert: Cyrus, Alferhof, Rodann. Totalisateure 10 : 102, Plakwetten 10 : 31, 28.

4. Preis der Stadt Baden. 5000 Kronen, 2480 Meter. Pfaffstätterer Stall Lüle Burgas (Zsala) Erstes, Lybia Zweites, Feneqverel Drittes. Unplaciert: Marte, Bengó, Odaliste, Roffi, Wágnes, Serbia, Sealskin Francisco, Baron Watts. Totalisateure 10 : 48, Plakwetten 10 : 16, 22, 14.

5. Kottlingbrunner Preis. 3400 Kronen, 2240 Meter. S. Wampetichs Só legy! (Graj Géza Sennye) Erstes, Zeit: 1 Min. 35 Sek., Laurinal Zweites, Danubius Drittes. Unplaciert: Schind, Quitte, Oberon, Giri-Gari, Roje von Stambul. Totalisateure 10 : 18, Plakwetten 10 : 12, 13, 15.

6. Wöslauer Preis. 3000 Kronen, 2420 Meter. Angviezser Gestüts Sonoma Lebburn (Kiejer) Erstes, Zeit: 1 Min. 33.2 Sek., Merry Chimes Zweites, Luros Drittes. Unplaciert: Zechmeister (als Zweites disqualifiziert), Lulu Douglas, Cocoy, Rosa, Xtiell Tramp. Totalisateure 10 : 48, Plakwetten 10 : 16, 31, 20.

7. Allander Preis. 3500 Kronen, 2300 Meter. Leopold Haujers Miß Kewelstoke (Zappan) Erstes, Zeit: 1 Min. 31.6 Sek., Grivoletto Zweites, Original Drittes. Unplaciert: Tango, Favoritin, Erich. Totalisateure 10 : 33, Plakwetten 10 : 20, 17.

### Theater, Kunst und Literatur.

\* Wie zur Winterszeit drängt sich das Publikum an den Billettenkassen des Lustspieltheaters, um die Reize der neuen Schubert-Operette „Médi“ genießen zu können, die durch das Spiel der Damen Bálan, Péchy, Kerényi, Karakthy und Palásthy, der Herren Vendrei, Szerény, Galetta, Szilay und Fehér gehoben werden. Der Erfolg der „Médi“ ist in allem das Pendant zu „Három a kislány“.

\* Das erste Jubiläum von „Hejluja báro“ geht im Theater auf der Margaretheninsel Freitag vor sich. Dieser Operettenclager gelangt unter dem größten Beifall des Publikums nunmehr zum 25. Male zur Aufführung mit den Damen Martha Szék, Tella Doma, Böste Balogh und Böste Tóth und den Herren Szilay, Horti, Hegedüs, Simonyi, B. Kovács und Major in den Hauptrollen. Die Direktion erucht das Publikum, behutsam Vermeidung des üblichen Andranges an der Abendkasse die Karten entweder in den städtischen Theaterbureau oder an der Theaterkasse (Telephon 108—08) tunlichst im vorhinein zu lösen.

\* Im Diner Sommertheater gelangt heute, Freitag, Delibes „Lakmó“ als 50. Opernvorstellung dieser Saison zur Aufführung. Samstag nachmittag spielt Martin Kátkai den Bont in „A csárdáskirályné“. Am Abend und am folgenden Abend geht „A madarász“, Sonntag nachmittag „A táncos grófnó“ in Szene. Montag tritt Heddy Vendiner in der Titelrolle der Oper „Pillangó kisasszony“ auf.

#### Offener Sprechsaal.\*)

**BUDAPEST KEDVENCE!**  
A HADIKÁLLÍTÁSON AZ ALSÓ MARGITSZIGETEN VASÁRNAP ÜNNEPET  
RENDEZNEK. - MŰSOR A FALRAGASZOKON

**Fürdőberendezések javítása**  
POGÁNY, Telefon József 1—48  
Budapest, VIII., Rökk Szilárd-utca 30. sz.

**Eisenblechabfälle**  
3.5—3.75 mm stark, in Mindestbreiten und Mindestlängen von 10 cm, in Waggonladungen  
**zu kaufen gesucht.**

Genauere Angebote unt. Chiffre Eisenblechabfälle 2745 an Haasenstein u. Vogler, Budapest, Dorottya-utca 11.

**Wanzenvertilgungsmittel**  
**„NEOTAN“**  
per Postkartons (100 Packetchen á 50 gr.) erhältlich bei:  
Dr. Praetorius u. Co. Aktien-Ges., Budapest, IX., Ráday-utca 12.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

A „ZION“ jótékonyági egyesület gyászba borult, nagy és mély fájdalommal jelenti, hogy érdeműs, felejthetetlen alelnöke

# Kohn Arnold

ur

meghalt.

Az Istenben boldogult, akinek egész élete az emberiség szolgálatának volt szentelve és akinek jóságos szíve és nemes lelke kifogyhatatlan volt a jótékonyág gyakorlásában, disse és minden emberi jóban és szépségben irányítója volt egy életünknek.

Soha meg nem szűnő hálás kegyelettel fogjuk megőrizni emlékét.

Budapest, 1918. évi július hó 3-án.

**A Zión Jótékonyági Egyesület**  
igazgatósága, választmánya  
és képviselőtestülete.

Az „UNIO“ élet- és gyermekbiztosító-intézet m. sz. igazgatósága, felügyelőbizottsága és tisztikara mély megilletődéssel tudatja, hogy az intézet nyugalmazott vezérigazgatója és tb. alelnöke

# Kohn Arnold

ur

1. hó 2-án az élők sorából elszóllított.

A megboldogult aktív működésének ideje alatt három évtizeden át mint az igazgatóság tagja és mint az intézet vezetője munkás életének java részét intézetünk fejlesztésének és felvirágztatásának szentelve, teljesen egybeforrott annak létével és fejlődésével, mely boldog emlékü nevéhez fűződik. Szeretreméltó, szerény és lekötözött lényével számos barátot, humánus gondolkodásával, emberbaráti ténykedésével és a segélyre szorulókat áldozatkész támogatásával megszámlálhatatlanul hálás tisztelőt szerzett, kik megrendülve állanak ravatala előtt mely gyászszal és fájdalommal eltelve a jó barát és vengő kezű gyámolító pótolhatatlan elvesztésén.

Az el nem muló hála érzetével és igaz kegyelettel fogjuk emlékét megőrizni és ébren tartani.

Budapest, 1918. évi július 3-án.

**Das gemeinsame Bureau der Obst- und Grüngemüsehändler, Budapest, IX., Erkegasse 3, kauft und verkauft an gros alle Gattungen Obst u. Grüngemüse**  
Telefon József 34-87. Telefon József 34-87.

**150 kilogramm hordképességű teherfelvonó eladó.** Cim a kiadóhivatalban.

Durch Erlasse des k. k. Finanzministeriums vom 14. Juni 1918 weiter frei verkäuflich **besten Tabak-Ersatz „Tabarin“** Pfeifen-Tabak, 120 Päckchen 350 H. Franko Haus K 34. Zigaretten-Tabak, 120 Päckchen, ranko Haus K 32. 500 ff. bestens anerkannte Zigaretten K 20. Grossisten grosser Rabatt. Reisende werden auf hohe Provision acceptiert. „Tabarin“-Fabrik H. Zelinka, Pilsch.

Alig használt **Diapositivvetítőgép** eladó. Cim a kiadóhivatalban. Gaumont-féle gyártmány.

**Farmont-Patent** Waschblau-Tabletten werden überall gesucht. Fabrikat Farmont-Werke, Wien, XIX. Bez., Hammerschmiedgasse 18.

**Dr. Mitzger** Spezialinstitut für Blut-Haut- u. Nervenkrankheiten Budapest, József-körút 3.

## Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

### Der deutsche Abendbericht.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin vom 4. Juli amtlich abend:

Weiderseits der Somme wurden starke englische Teilangriffe in unserem Kampfgebiete zum Scheitern gebracht.

### Die gekaufte tschecho-slovakische Garde.

Berlin, 4. Juli. (Privat-Telegramm.) Die „Bosische Zeitung“ berichtet: Die „Pravda“ bringt folgende aufsehenerregende Meldung, die dem Organ der Tschecho-Slowaken, „Wahnbrecher der Freiheit“, entnommen ist: Die französische Regierung gebe für die gegenrevolutionäre Aktion der Tschecho-Slowaken eine Unterstützung im Betrage von elf Millionen Rubel, die englische Regierung 3.600.000 Rubel. Das Beweismaterial für diese Anschuldigungen fiel den Kommunisten bei der Auflösung des tschecho-slovakischen Nationalrates in Moskau in die Hände. Es geht daraus hervor, daß am 15. März 1918 die Moskauer Sektion des Nationalrates vom französischen Konsul die erste Rate von drei Millionen Rubel erhielt, weitere Millionen erhielt am 26. März der Vizepräsident Csermak, der inzwischen von den Bolschewikis verhaftet worden ist. Weitere Raten wurden von einer tschechisch-slovakischen Person ausbezahlt. Durch diese großzügige Bestechung erscheint auch der Name des Professors Masaryk arg kompromittiert. Es ist nun erwiesen, daß Masaryks Abreise nach Frankreich im Zusammenhange mit der ersten großen Auszahlung an den Nationalrat stand.

### Stürmische Szenen in der Skupština.

Berlin, 4. Juli. (Privat-Telegramm.) Nach italienischen Meldungen spielten sich in einer Sitzung des derzeit in Korfu tagenden serbischen Parlaments stürmische Szenen ab. Die serbische Regierung befindet sich in einer bösen Lage. Von den regierungstreuen Abgeordneten ist eine große Anzahl nicht erschienen. Die Opposition sei in der Mehrheit gewesen. Fast alle Redner verlangten sofortige Friedensverhandlungen unter Hinweis auf Rumänien, das trotz der Niederlage durch rechtzeitige Verhandlungen günstige Bedingungen erlangt habe. Die Opposition bezeichnete den Ministerpräsidenten als Verbrecher.

### Der Siegesrausch des römischen Pöbels.

Berlin, 4. Juli. (Privat-Telegramm.) Aus Hamburg wird berichtet: Nach einer römischen „Reuter“-Meldung hat der Pöbel am Tage des Piave-Sieges in Rom das deutsche Botschaftsgebäude geplündert und nachher mit seinem Raube, darunter einigen von der Wand gerissenen Bildern des Deutschen Kaisers, triumphierend die Straßen durchzogen. Die Bilder wurden vom Pöbel angepöbeln.

### Der Friede zwischen Rußland und der Ukraine.

Moskau, 3. Juli. („P. T. A.“) Der Präsident der russisch-ukrainischen Friedensabordnung Karkowski, ist zu zweitägigem Aufenthalt hier eingetroffen. Nach Ansicht der Delegierten wird der Friede mit der Ukraine binnen zwei Wochen unterzeichnet werden.

### Friedensbestrebungen in England.

Genf, 4. Juli. (Privat-Telegramm.) „Daily News“ meldet: Die Arbeiterpartei hat die Gewerkschaften zu gemeinsamem Vorgehen zum Zwecke der Aufstellung eines englischen Friedensprogramms aufgefordert. Die opponierenden Delegierten der Arbeiterpartei blieben im Vorstand in Minderheit.

### Untergang eines Hospitalschiffes.

Köln, 4. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ bringt die Meldung ihres Madrider Mitarbeiters, wonach das Blatt „Correspondance Militair“ auch gegenüber den Erklärungen des Ministers des Aeußern, daß ein Mißbrauch von Hospitalschiffen ausgeschlossen sei, solange spanische Offiziere an Bord weilten, ihre frühere Behauptung vom Mißbrauch von Hospitalschiffen durch die Engländer vollinhaltlich aufrechterhält. Allerdings lagen beweiskräftige

Explosivgeschossen gefunden. Diese Explosivgeschosse sollen den Bestimmungen des französischen Völkerrechts widersprechen. Die französische Meldung trägt schon dadurch den Stempel der Lüge, daß sie offensichtlich eine gefälschte Flugzeugnummer angibt. Nachforschungen, die die deutschen Behörden nach der fraglichen Munition anstellen wollten, ergaben, daß ein Flugzeug obiger Nummer in einer deutschen Fabrik überhaupt niemals gebaut wurde.

### Der Kapitalist.

#### Die achte ungarische Kriegsanleihe.

Die Ansicht, daß die sogenannten „kleinen Zeichnungen“ für den Erfolg der Kriegsanleihe nicht maßgebend wären, ist eine irrige. Im Gegenteil steht der Fall so, daß eben die kleinen Zeichnungen den bisherigen Kriegsanleihen immer den Charakter verliehen und sie zu einer Volksanleihe stempelten. Die Tatsache, daß die kleinen Zeichnungen sich von Anleihe zu Anleihe vermehrten, ist als ein höchst erfreuliches Zeichen der immer mehr in allen Kreisen der Bevölkerung zum Durchbruch gelangenden Erkenntnis, daß die Anleihe eine mindestens so sichere und dabei höhere Zinsen tragende Kapitalanlage ist als die Spareinlage. Das Publikum handelt daher im eigenen Interesse, wenn es das ganze, ihm zur Verfügung stehende Geld in Kriegsanleihe anlegt.

Die Ungarische Flugmasinenfabrik A. G. wird zufolge Aufforderung des Honvedministeriums über der Hauptstadt Propagandaflüge veranstalten und aus der Höhe Zettel herabwerfen, welche das Publikum zur Zeichnung auf die Kriegsanleihe aneifern. Die Flüge finden während der nächsten Tage statt. Im Auslande und speziell in Deutschland wurden durch dieses Agitationsmittel große Erfolge erzielt.

Bei der Ungarischen Eskompte- und Wechselbank zeichneten: Bischof Miron Nikolics 380.000, Koefemann u. Kühnemann Maschinenfabrik A. G. 500.000, Firma Leopold Leitersdorfer junior 250.000, Ungarische Siemens-Schubert-Werke Elektrizitäts A. G. 100.000, ferner zeichneten Máté Urvy 1.000.000, Versicherungsgesellschaft „Donau“ 500.000, Affekuranzverein der Zuckerindustrie 300.000, Hummer öffentliches Lagerhaus 250.000, Bihar Szilagyer Delindustrie A. G. 235.000, Karoline Szulman 210.000, Temeser Volksbank, Hofrat Heinrich Zellinek, Gyöngyöser Verkehrsbank A. G., Bischof Graf Julius Jichy, das Pécsér Seminar, Ernst v. Juhos, Wien, Frau Arthur Bufowinich je 200.000, Gyöngyöser Spar- und Kreditanstalt 170.000, Gustav Brinzhansen 140.000, S. Müller 120.000, Karl Lamberger 110.000, Ladislaus Fürst de Maróth (Teilzeichnung), Andreas Kovács-Sebestyén, Eugen Román, Edmund László, Josef Merler, Johann Bajda, Heinrich Nagel, Olga Pollat, Fünfschneider Erzkapitel, Sigmund Büchler u. Komp., L. K., „Enra“ erliche Papierstoff-Werke A. G., Franz Bernann je 100.000, Sigmund Szűcs 85.000, Alexander Szurmay-Fonds 82.700, Landes-Advoakatenpensionsverein, Desider Török je 80.000, M. Trenmann u. Sohn, Müller u. Komp. je 75.000, Ernst Grüner 65.000, Moriz Klein jun. 60.000, Dr. Thomas Popelka 55.000, Athenäum Literatur- und Drucker A. G. 53.550, Graf Stefan Széchenyi, Nikolaus Semere, Alexander Pollat, Frank Trenburger, Adolf Großmann, Ignaz Csillag, Witwe Arnold Strasser, Baufirma Nagel u. Wörmann, Thallmayer u. Seis, Johann Bodianer, Mühlenbauanstalt u. Maschinenfabrik, Heinrich Fraud Söhne, Robert Herold, Anton Nitschauer, Koloman Panzer, Dr. Alexander Polgár, Adolf Engl, Desider Hajdu, Ladislaus Kontra, Josef Kédei, Johann Barua, Ludwig Schwarz, Géza Héber, Sigmund Szántó, Dr. Samuel László und Frau, Dr. Ludwig Polgár, Heinrich Fleischmann, Stefan Polgár, Ernst Somogyi, Andreas Somogyi, Valentin Keszti, Josef Kardos, Erste Ungarische Stahlfabrik, Perci u. Schacherer (Teilzeichnung) je 50.000 zc.

Bei der kön. ung. Postsparkasse zeichneten: Kriegsjürsorgeamt des Honvedministeriums 800.000, Temeslutarer Sparkasse 200.000, Hermann Paschke, Wien, 140.000 zc.

(Deutsche Reichsbank.) Aus Berlin wird telegraphiert: Durch die außergewöhnlich großen Bedürfnisse zum Halbjahrstermin ist im Stande der Deutschen Reichsbank in der letzten Juniwoch eine starke Anspannung eingetreten. Die gesamte Kapitalanlage stieg um 1338 Millionen auf 16,783 Millionen, andererseits stieß ein außerordentlich großer

Teil des Gegenwertes der Anlagenerhöhung der Reichsbank auf dem Konto der fremden Gelder wieder zu, die sich um nicht weniger als um 1083 Millionen auf 9181 Millionen Mark erhöhten, so daß die tatsächliche neue Inanspruchnahme 775 Millionen beträgt. Im letzten Friedensjahre, nämlich im Jahre 1913, betrug die Neubelastung der Bank am Halbjahreschluß nur um ein geringes weniger, nämlich 719 Millionen, während sie für die entsprechende Woche des Vorjahres 1917 mit 834 Millionen sogar noch etwas höher als diesmal ausgewiesen wurde. An Marknoten wurden in der Berichtswoche 462 Millionen gegen 479 Millionen in der gleichen Woche des Vorjahres in Verkehr gesetzt, so daß der Notenumlauf den bisher höchsten Stand von 12,510 Millionen erreicht. An Darlehenskaufschritten mußte die Reichsbank außerdem 361 gegenüber 289 Millionen in der letzten Juniwoche des Vorjahres neu verausgaben, so daß sich die Gesamtsumme der im freien Verkehr befindlichen Darlehenskaufschritten auf 7582 Millionen belief. Dem Geldvorrat flossen weitere 140,000 Mark zu. Der Darlehensbestand bei den Darlehensstellen erfuhr eine Steigerung um 520 auf 9473 Millionen. Auf die achte Kriegsanleihe wurden 125 Millionen neu eingezahlt, so daß nunmehr insgesamt 14,786 Millionen (98,6 Prozent des Gesamtzeichnungsergebnisses) erlegt sind.

(Ein neuer deutscher Kriegskredit.) Aus Berlin wird telegraphiert: Dem Reichstage wurde ein neuerlicher Kriegskredit von fünfzehn Milliarden vorgelegt, die durch Anleihen gedeckt werden sollen.

(Schwierigkeiten unserer Ausfuhr nach der Ukraine.) Das ukrainische Blatt „Rieskoja Wsni“ berichtet: Von den österreichisch-ungarischen Waren, die in die Ukraine eingeführt werden, wurden Kriegszölle, das heißt, die gewöhnlichen Zölle plus 100 Prozent Aufschlag eingehoben, und erst nach dem Austausch der ratifizierten Grenzpläne des Friedensvertrages zwischen der Ukraine und Oesterreich-Ungarn werden von den österreichisch-ungarischen Waren Zölle wie vor dem Kriege eingehoben. — Dagegen werden die deutschen Waren, da der deutsch-ukrainische Friedensvertrag bereits ratifiziert wurde, zollfrei in die Ukraine eingeführt.

(Maximalpreise für Rindstalg.) Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht eine Verordnung des Handelsministeriums, in welcher folgende Höchstpreise für Stalg festgestellt werden: für Rindstalg, wenn die Stalgbestandteile weniger als drei Kilogramm wiegen, K. 1.20, von 3—10 Kilogramm K. 3, von 10—20 Kilogramm K. 4.50, von 20—40 Kilogramm K. 6, von 40—60 Kilogramm K. 6.50; für Lammstalg K. 6; für Stalg der Fleischbänke Prima K. 4.60, Sekunda K. 3, für Abfallstalg der Eingeweide K. 2.50; für in Schlachthäusern oder in sonstigen Betrieben gewonnenes Stalg K. 7 per Kilogramm.

(Regenmeldungen.) Der gestrige Tag brachte wieder in einigen Gegenden des Landes mehr oder minder ausgiebige Regenfälle. Die Niederschlagsmenge betrug in Siofok 58, Buda 27, Békéscsaba 21, Dunaszerdahely 18, Dicsőszentmárton 16, Jászócsa 14, Pakabánya 12, Mór 10, Kapuvár, Bács 6, Gyalla 5, Rume 4, Szombathely, Borsod-Abaúj, Vahorcsa, Szentelek, Mohács, Paks 3 und in verschiedenen anderen Orten unter 3 Mm.

(Die Budapest Handels- und Gewerbelammer) hält Dienstag, am 9. d., nachmittags 4 Uhr eine Plenarsitzung.

(Von der Börse.) Das für die weitere Gestaltung der Ernte günstige Wetter sowie höhere Berliner Notierungen veranlaßten die Spekulation zu Käufen, die zu Beginn des heutigen Verkehrs sehr feste Tendenz hervorriefen. Die erzielten Kurserhöhungen konnten jedoch nur in wenigen Fällen gehalten werden, da Wiener Abgaben sowie Gewinnrealisationen eine Ermattung bewirkten, so daß sich gegen gestern für Pantaktien nur Aufbesserungen von 3—4 Kronen ergaben. Reges Interesse bestand für Stalg, welche um 17 K. und Száhpárer, welche um 25 K. stiegen, ferner avancierten Zucker um 60 K., Raffiner um 20 K., von Schiffaktien Atlantica um 18 K., Truist um 8 K. Straßenbahn waren um 14 K. billiger. Der Anlagemarkt war fest. Die heutigen Schluschkurse waren die folgenden: Ungarische Kredit 1294, Oesterreichische Kredit 879, Kommerzialbank 5745, Ungarische Bank 935, Eskonprebank 815, Agrarbank 1059, Holzbank 935, Hypothekenbank 574, Vaterländische Bank 599, Realitätenbank 693, Verkehrsbank 634, Hermes 536, Landesbank 533, Mercator 342, Handelskreditbank 258, Grundbesitz 408, Ungarische Allgemeine 830, Vereinigte Hauptstädterische

2480, Leopoldstädter 269, Hagelversicherung 471, Concordiamühle 862, Erste Budapester 1525, Gifela 820, Vittoria 1842, Borjod-Wiskolczer 1505, Beocsiner 1080, Szentlőrinczer 625, Ziegel und Zement 475, Eßtergom-Száhpárer 920, Oberungarische Berg und Hütten 1790, Magnesit 420, Ungarische Allgemeine Kohlen 2040, Salgótarjánier 1165, Urifanher 837, Koburg 582, Ganz-Danubius 4210, Lang 451.50, Liptói 232, Rimamurányher 1094, Schlick 489, Csáth 469, Felten 1410, Brassóer 653, Danica 980, Görner Textil 679, Ungarische Papier 509, Flora 1360, Holzproduzenten 2120, Klottid 590, Ungarische Zucker 4070, Lampen 865, Auer 900, Raffiner 2870, Delwerke 870, Telephon 815, Fischzucht 1610, Goldberger 512, Abria 1820, Atlantica 1348, Lebante 1085, Straßenbahn 806, Stadtbahn 343, Staatsbahn 988, Truist 295. — Aus Wien wird telegraphiert: Der Verkehr an der heutigen Börse war durch feste Haltung gekennzeichnet, gestaltete sich aber bloß anfänglich lebhaft. Günstige Anregungen boten die in Wien und Budapest von beauftragten Stellen abgegebenen Erklärungen gegenüber die das Herrscherpaar betreffenden böswilligen Gerüchte, sowie der überaus freundliche Verlauf des gestrigen Budapester Marktes, ferner das Aufhören der Niederschläge und die verhältnismäßig feste Stimmung des Berliner Marktes. Die Kurse setzten höher ein, die leitenden Bankpapiere gewannen 6 1/2, Staatsbahnaktien 5, Kanonenfabrikaktien 8 1/2, Tabakaktien 10 1/2, Metallwarenfabriken 7 und ungarische Kohlenaktien 14 K. Die letzteren standen auch im weiteren Verlaufe in Nachfrage, während auf anderen Gebieten, da die Berichte von der heutigen Budapester Börse den Erwartungen nicht entsprachen, sich wieder Geschäftlosigkeit geltend machte. Im Schranken fanden bloß vereinzelt Umsätze bei ungleichmäßiger Preisbewegung statt. Der Anlagemarkt blieb ruhig.

(Von Getreidemarkt.) Die Getreidebörse blieb heute verkehrlos. (Verlosung der Südbahn-Obligationen.) Die 49. öffentliche Verlosung der fünfprozentigen Prioritäts-Obligationen der Serie B hat am 1. d. stattgefunden und ist die Ziehungsliste der erwähnten Obligationen im „Budapesti Közlöny“ vom 5. d. veröffentlicht.

(Devisenkurse.) Die Devisenzentrale hat heute die folgenden ausländischen Devisenkurse festgesetzt: Amsterdam 449.— Geld, 450.— Ware; Berlin 160.90, 161.20; Bukarest 113.50, 114.50; Sophia 126.—, 127.50; Zürich 226.50, 227.50; Christiania 279.50, 280.50; Kopenhagen 278.25, 279.25; Stockholm 307.—, 308.—; Konstantinopel 33.—, 33.75; Marknoten 160.90, 161.30; Lei-Noten 113.—, 114.—; Leva-Noten 125.50, 127.—; Schweizer Noten 226.—, 228.—; türkische Noten 32.25, 33.—; italienische Lire-Noten 90.—, 95.—; Romanow-Rubel (Geldkurs) 182.—, Duma-Rubel (Geldkurs) 161.05.

Budapester Schlachtviehmarkt vom 4. Juli. (Original-Bericht von Leopold Fischl & Komp.) Auftrieb: 318 Stück Stiere, 1077 Stück Ochsen, 626 Stück Kühe, 58 Stück Büffel, 55 Stück Jungvieh, zusammen 2134 Stück. Außerdem wurden diese Woche 1082 Stück verkauft. — Preisnotierungen: Ungarische Mastochsen bester Qualität von 940 bis 1100 K., ungarische Mastochsen mittlerer Qualität von 760 K. bis 930 K., ungarische Mastochsen minderer Qualität von 680 K. bis 750 K., farbige Ochsen bester Qualität von 960 K. bis 1150 K., farbige Ochsen mittlerer Qualität von 800 K. bis 950 K., Stiere bester Qualität von 800 K. bis 1000 K., Stiere minderer Qualität von 600 K. bis 790 K., ungarische Kühe von 650 K. bis 960 K., farbige Kühe und Kalbinnen von 660 K. bis 1000 K., Büffel von 560 K. bis 780 K., Weinvieh und minderes Vieh von 490 K. bis 670 K., Jungvieh von 500 K. bis 800 K., alles per 100 Kilogramm Lebendgewicht. — Der heutige Auftrieb war um 546 Stück größer als in der Vormoche. Die Tendenz war flauer, leichte Stiere um 100 Kronen per Meterzentner billiger, heftiger und mittlere Qualität blieben im Preise unverändert.

Budapester Stachviehmarkt vom 2. Juli. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Zufuhr: 904 Stück lebende Kälber (darunter 72 Stück Zwider). — Preisnotierungen: Lebende Kälber besserer Qualität von 1100 K. bis 1180 K., ausnahmsweise 1200 K., lebende Kälber mittlerer Qualität von 1000 K. bis 1070 K., Zwider von 400 K. bis 950 K., alles per Kilogramm ohne Abzug. — Die Tendenz war lebhaft.

Budapester Schafmarkt vom 1. Juli. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb: 966 Stück Schafe. Preisnotierungen: Hammel besserer Qualität von 700 K. bis 730 K., Hammel mittlerer Qualität von 650 K. bis 680 K., Mutterchafe von 600 K. bis 650 K., alles per Kilogramm. — Unverändert.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-gesellschaft Sigmund Bródy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-gesellschaft.

Wasserstand,

Table with columns for location (e.g., Inn, Schönbühl, Donau), water level in centimeters, and date (4. Juli). It lists various water levels across different regions and rivers.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gesunken um; > gefallen um; °° Temperatur nach Celsius; \* Eiswetter; ? unbestimmt.

Advertisement for various theaters including Városi Színház, Király Színház, Fővárosi Színház, Magyar Színház, Budapesti Színház, Nyári Orfeum, and Katonásdi. Each listing includes the name, location, and showtimes.

Advertisement for Fásor-Kabaré, featuring a variety show with musical numbers and theatrical performances. It lists the location (Aréna-ut 84) and contact information.

Advertisement for NYÁRIORFEUM, a summer variety show. It mentions the location (Hermína-ut Nr. 65) and the start of the program.

## Allerlei.

**(Knut Hamsun über die Liebe.)** In einem Gespräch mit Knut Hamsun äußerte sich der Dichter über Liebe und Ehe folgendermaßen: „Was wissen wir Menschen? Wir wissen ja nicht einmal, was Liebe ist. Selbst Salomo in all seiner Weisheit wußte es nicht.“ — „Aber wie wollen Sie, daß wir Menschen auf der Erde leben sollen?“ — „Ich glaube nicht, daß wir es einwillen, wenn wir in der Erotik treu sind. Nicht die jungen Männer, und schon ganz und gar nicht die erotischen. Wir müssen schwindeln und betrügen. Die Orientieren haben das Problem gelöst. Im Harem.“ — „Aber wir können doch keine Vielweiber haben!“ — „Warum nicht? Man hat sie in Utah.“ — „Dort ist sie verboten.“ — „Aber man hat es ausgezeichnet umgangen, und das ist nur ein juristisches Verbot. Religiös ist es erlaubt. Außerdem: es gibt ja einmal mehr Frauen in der Welt als Männer, besonders nach den großen Kriegen. Warum sollen nicht alle Frauen Zugang zum Liebesglück haben und das Recht, Kinder zu gebären?“ — „Wollen Sie auch den Frauen gestatten, in der Liebe zu betrügen?“ — „Frauen betrügen auch. Nicht aus erotischem Drang. Wenig Frauen haben den. Sondern weil sie betrügen müssen. Es ist ihre Natur. Sie sind stolz darauf und prahlen damit. Sie brüsten sich mit dem, dessen ein Mann sich schämt. Ich will nicht mehr über Frauen schreiben. Sie sind zu bekannt.“

**(Die Brücke.)** Beim Vormarsch während der letzten italienischen Offensive kommt Ezzelezz zu einer gepregten Eisenbahnbrücke, an deren Wiederherstellung schon eifrig gearbeitet wird. Er fragt den Sappeur-

Offizier nach der vermutlichen Arbeitsdauer und ist mit der Auskunft, daß noch zwei Wochen vergehen können, nicht zufrieden. „Wieviele Mannschaften haben Sie, Herr Hauptmann?“ — „Eine Kompanie, Ezzelezz!“ — „Schön, ich gebe Ihnen noch eine Kompanie, dann werden Sie doch hoffentlich in einer Woche fertig sein können?“ — „Nein, Ezzelezz!“ — „Warum denn nicht?“ — „Versteht Ezzelezz, jetzt schon merklich ungnädig.“ — „Welche geborhamst, Ezzelezz, so eine Brücke ist gewissermaßen ein organisches Wesen, wie ein Mensch: Wenn eine Mutter in neun Monaten ein Kind bekommt, können doch zwei Mütter nicht in vierzehnhalb Monaten ein Kind bekommen.“ — „Ezzelezz hat seitdem die Sappeure nie mehr „gepenzt“.“

**(Papierblumen in England.)** Die Papierblumenindustrie nimmt in England — diesem Blumenlande par excellence — einen großen Umfang an. Die bedeutendsten Fabriken befinden sich in Clerkenwell, wo die „Cripploage“ die hervorragendste Rolle spielt. Es ist jene Fabrik, welche die Millionen Blümchen verfertigt, die an nationalen Blumentagen auf der Straße verkauft werden, zum Beispiel am „Alexandra-Rosentag“, der in den Juni fällt. Der Direktor dieser Fabrik, Groom, zog sich dieser Tage aus der Leitung zurück. Bei dieser Gelegenheit wird der eigenartige Umstand in Erinnerung gebracht, daß Groom der Mann gewesen ist, der seine ganze Energie der Verbesserung des Loses der Verkäuferinnen von — Naturblumen widmete. Er begann dieses Werk schon vor einem halben Jahrhundert und es glückte ihm, diesen oft in bitterster Not befindlichen Straßenkindern Londons und anderer englischer Großstädte Erleichterungen auf sozialem und gesellschaftlichem Gebiete zu verschaffen.

**(Ein Riesenballmatch.)** Trotz Krieg und Leuerung bleiben sich die Yankee immer gleich, wenn es Sport und Klatsche gilt. So ist kürzlich in den Vereinigten Staaten ein Sportwettkampf beschlossen worden, dessen Plan nur einem amerikanischen Gehirn entströmen konnte. Es handelt sich nämlich darum, zwei Riesenbälle, deren Höhe Menschengröße weit übersteigt, von New York nach Buffalo und wieder zurück zu rollen, also 940 englische Meilen weit. Die Bälle sind sieben Fuß hoch und dürfen täglich nur zehn Stunden gerollt werden. Sie werden mittels einer quer hindurchgezogenen Achse gehandhabt, an deren Ende je ein als „Uncle Sam“ verkleideter Yankee marschiert, während sämtliche Pfadfinder zwischen New York und Buffalo die Erlaubnis haben, „mitzurollen“.

**(Er ist kein Menschenfresser.)** Der augenblicklich auf Celebes weilende schwedische Forschungsreisende Dr. W. Kaudern hat kürzlich wieder einen Brief in seine Heimat gelangen lassen, in dem er ein niedliches Erlebnis berichtet. Dr. Kaudern wohnte bei einem Kammbalen, einem „wirklich netten alten Mann“, der sich Anfangs sehr zurückgestoßen fühlte, weil sein Gast behauptete, sein Stamm gehöre zu den Menschenfressern. „Niemals im Leben“, erklärte der Alte beleidigt. „Wir haben stets nur die Köpfe verzehrt.“

**(Karriere.)** Das beliebte Schlagwort „Freie Bahn dem Tüchtigen“ ist von dem Dörfchen Korbhüben mutig in die Wirklichkeit übersetzt worden. In dem Kaffel benachbarten Orte wurde der Ortsdiener zum Bürgermeister gewählt.

**(Frauenlogik.)** Gatte: Du hast mich also mit dem Professor betrogen? — Gattin: Aber ich hab's wirklich nicht böse gemeint.

2) (Nachdruck verboten.)

## Die Sekretärin.

— Roman von S. Courths-Mahler. —

Der Wind trieb plötzlich den Rauch der Lokomotive durch das Fenster herein und mit diesem winzige Kohlenstäubchen. Eines dieser Kohlentelchen flog der Dame mit solcher Heftigkeit ins Auge, daß sie im Schmerz zusammenzuckte und wie geblendet war.

Sie drückte das Taschentuch an das schmerzende Auge und da auch das andere sofort zu tränen begann, war sie im Augenblick ganz hilflos.

Hans Ulrich hatte den kleinen Unfall sofort bemerkt. Er beugte sich vor.

— Mein gnädiges Fräulein, kann ich Ihnen irgendwie behilflich sein? fragte er artig.

Die junge Dame konnte nichts sehen. Das Auge schmerzte heftig.

— Wenn Sie mir ein wenig Wasser verschaffen könnten, mein Herr, so wäre ich Ihnen sehr dankbar, erwiderte sie.

Hans Ulrich sprang auf, eilte nach dem Speisewagen, wo er sich ein Glas Wasser geben ließ, und ging schnell in sein Abteil zurück. Dort entnahm er seiner Handtasche eine Flasche kölnisches Wasser und goß etwas davon in das Glas. Er stellte es vor die junge Dame auf das Klappstischchen.

Sie feuchtete, ihm dankend, ihr Taschentuch an und drückte es auf das schmerzende Auge. Aber der Schmerz ließ nicht nach, weil der Fremdkörper nicht entweichen wollte.

— Wollen Sie mir gütigst gestatten, nachzusehen, ob ich nicht den Fremdkörper aus Ihren Augen entfernen kann, mein gnädiges Fräulein? bat er, als er merkte, daß sie sich vergeblich damit quälte.

Und ohne erst ihre Erlaubnis abzuwarten, zog er ihre Hand mit dem feuchten Taschentuch herab und beugte sich zu ihr nieder, um ihr Auge zu untersuchen.

Sie unterließ jeden Einspruch. Sein bestimmtes Wesen und seine ruhig vornehme Sicherheit hätten es ihr lächerlich erscheinen lassen, sich zu zieren oder sich spröde seine Hilfe zu verbitten. Und so hielt sie still, während er sich an ihrem Auge zu schaffen machte. Nach kurzer Zeit hatte er sie trotz des unruhig schwankenden Wagens von dem kleinen Quälgeist befreit.

— So, mein gnädiges Fräulein, diese schwierige Operation wäre glücklich verlaufen. Wenn Sie nun noch einige Minuten feuchte, kühlende Umschläge auf das Auge legen, wird der Schaden schnell geheilt sein. Sie danke ihm mit der ruhigen Höflichkeit der vornehmen Dame, die einen Dienst hat annehmen müssen.

Er verneigte sich artig und nahm seinen Platz wieder ein.

— Es bedarf keines Dankes, meine Gnädigste.

— Doch, Sie müssen sich denselben gefallen lassen, denn ich war ganz geblendet und hilflos wie ein Kind, erwiderte sie freundlich.

— Nun denn, so will ich ihn mir gern gefallen lassen und bei dieser Gelegenheit eine Bitte aussprechen. Ich hoffe, Sie nennen es nicht kühn und unbescheiden, wenn ich Sie bitte, die Unterhaltung mit mir fortzusetzen, die durch einen Eingriff höherer Mächte zwischen uns in Gang gekommen ist. Selbstverständlich nur, wenn Sie nicht aus Passion zu schweigen gedenken.

Ein reizvolles Lächeln flog über das Gesicht der jungen Dame.

— Den Eingriff höherer Mächte muß ich wohl respektieren. Da wir uns auf neutralem Boden befinden und ich keineswegs ein Gelöbniß abgelegt habe, zu schweigen, will ich gern in die Fortsetzung unserer Unterhaltung willigen, schon weil ich nicht für undankbar gelten möchte. Sie haben mir wirklich durch Entfernung des Fremdkörpers aus meinen Augen einen großen Dienst erwiesen. Es schmerzte heftig.

Er sah mit lächelnden Augen, aber ohne Zudringlichkeit in ihr Antlitz.

— Hoffentlich ist der Schmerz nun vorüber. Ich danke Ihnen für ihre lebenswürdige Bereitwilligkeit und gestatte mir, zunächst mich vorzustellen — Frankenan.

Sie neigte leicht das Haupt und zeigte nun so gleich, daß sie geistvoll und gewandt zu plaudern verstand. Lebenswürdig, aber in der taktvollen Zurückhaltung der vornehmen Dame ging sie auf sein Gespräch ein, und nach wenigen Minuten war eine rege und interessante Unterhaltung zwischen den beiden Menschen im Gang. Sie berührte zwar nur Themen, über die man in den Salons der guten Gesellschaft plaudert, aber unmerklich bekam das Gespräch dann noch einen tieferen Inhalt. Sie sprachen miteinander, wie es Menschen tun, die gemeinsame Berührungspunkte haben und nicht nur am Oberflächlichen Geschehen finden.

Die Gewißheit, daß ihre Begegnung nur eine flüchtige war und mit dieser Reise ein Ende finden würde, nahm ihrer Unterhaltung das unbedingt Verschlossene. Sie waren beide sicher, nie mehr im Leben zusammenzutreffen. Aber je länger sie einander gegenüber saßen, je mehr bedauerten sie es beide, daß sie sich bald genug aus den Augen verlieren würden.

Hans Ulrich von Frankenan konnte es sich nicht versagen, zuweilen entschieden ein wenig erobersüchtig in die schönen Augen zu sehen. Je länger er mit der Dame sprach, je bezaubernder erschien sie ihm. Ihr Lächeln entzückte und der Klang ihrer dunklen, weichen Altstimme schmeichelte sich in sein Ohr. Der wechselnde Ausdruck ihres klugen, besetzten Gesichtes fesselte ihn mehr und mehr.

Sie gab sich bei aller Zurückhaltung zwanglos und sicher, als plauderte eine Dame der großen Welt

in ihrem Salon mit einem Besucher. Bei aller Lebenswürdigkeit hielt sie streng die Grenze, die einer Dame von guter Erziehung gezogen ist, ein.

Nach einiger Zeit ließ sie auch das Tuch von dem verletzten Auge sinken und schob das Glas, aus dem sie das Tuch ab und zu angefeuchtet hatte, zurück. Hans Ulrich beugte sich vor.

— Sind die Schmerzen nun ganz vorüber, mein gnädiges Fräulein? erkundigte er sich teilnahmsvoll.

Sie lächelte. — Ja, gottlob, der Schaden ist ganz geheilt, dank Ihrer Hilfe.

Mit einem etwas kühnen Blick sah er tief in ihre Augen hinein.

— Es wäre ja auch jammer schade gewesen um diese schönen Augen, sagte er mit schmeichelnder Betonung.

Daß er mit dieser Bemerkung ein wenig über die Grenze des Erlaubten gegangen war, wußte er sehr wohl. Aber es war ein starkes Verlangen in ihm erwacht, dies ungestörte Beisammensein mit der schönen Fremden nach Kräften auszunützen. Und er gehörte zu den Männern, die von den Frauen verwöhnt werden und deshalb jede Frau für bestiegbar halten.

Aber trotz seiner bestechend lebenswürdigen Weise richtete sich sein schönes Gegenüber bei dieser Frage sofort in stolz abweisender Haltung empor.

— Wünschen Sie die Unterhaltung zu beenden? fragte sie, ihn unnahbar ansehend, ohne Schärfe, aber ihn doch deutlich in seine Grenzen zurückweisend.

Seine Stirn rötete sich jäh.

— Ich wäre untröstlich, mein gnädiges Fräulein, wenn Sie es tun würden. Verzeihen Sie mir — ich wollte nichts als eine Tatsache feststellen.

— Unsere Unterhaltung muß ganz unpersonlich bleiben, nicht wahr? Sie wollen gewiß nicht, daß ich bereuen soll, in eine solche gewilligt zu haben.

Ganz erschrocken sah er sie an.

— Nein — bei Gott — das will ich ganz gewiß nicht. Bitte, zürnen Sie mir nicht.

Der abweisende Zug verschwand aus ihrem Gesicht.

— Ich will nicht, daß es soweit kommen soll, daß ich Ihnen zürnen müßte. Deshalb betone ich die Grenzen, die zwischen uns inne gehalten werden müssen. Lassen Sie uns plaudern wie zwei Menschen, die der Zufall zusammengeführt hat und die sich bereitwillig einige langweilige Stunden kürzen. Ich hoffe, Sie sind imstande, den Standpunkt festzuhalten, daß wir nichts sind, als zufällige Reisegefährten, die sich in kurzer Zeit wieder völlig aus dem Gesicht verlieren. Jede persönliche Note ist vollständig auszuscheiden.

Er machte ein ganz zernirztes Gesicht. (Fortsetzung folgt.)

# Kleiner Anzeiger.

Ausführung werden erstellt; Schriftstücke werden übernommen und angefertigt. Besondere Aufmerksamkeit wird den in der Zeitung veröffentlichten Anzeigen gewidmet. (Telephon 26-10.) Jede Zeile kostet pro Einblendung 40 (einzig) Heller. Das Zeichen kostet keine halbe Zeile. (Telephon 26-10.) Jede Zeile kostet pro Einblendung 40 (einzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Zeilen 4 Kronen. (Für die ersten fünf Zeilen je Zeile 25 Heller, für die übrigen 20 Heller.)

## Kauf u. Verkauf

**Kaffee, gebrauchte u. neue, feinste Dokumente.** Schönste Billigkeit. Budapest. Kaffeehandlung, Budapest, Rákóczi-utca 8. Telephon 64-81. 93270

**Zenonák, manikör, waschmaschinen, esere, herlet, jantás Szerecsen-utca 33, Kermás. 93253**

**Zenonák, manikör, keresegek megvétele, Saszhogyi-utca 1. Argauer. 93254**

**Mebel, jöhd, eventuell günstige Zahlungsbedingungen: Borenhaus Solósz, Vilmos császár-utca 43. 93258**

**Kaufe Gold, Brillanten, Perlen zu den höchsten Preisen. Reich Ráthor, Jemelier, Rákóczi-utca 14. Telephon 27-61. 93267**

**Goldreinigung von 9-15 Kronen per Gramm. Verfügbare, Brillanten kaufte ich zu allerhöchsten Preisen. Spenn, Jemelier, Wessely-utca 6. 93268**

**Brillanten, Perlen, Silber, alte Juwelen kaufte ich zu höheren Preisen als jeder. Székely Emil, Király-utca 51, vis-à-vis Theresienkirche. Achtung auf Firma. 93272**

**Brillanten per Karat bis 6000, Gold bis 15 Kronen, Perlen, allerlei Schmuck, Juwelen kaufte ich zu allerhöchsten Preisen. Komme ins Haus. Köf, Semmelweis-utca 19, I. em. Telephon 163-60. 93213**

**Brillanten kaufte per Karat 850-6000 Kronen, Gold per Gramm 8-14. Verkauft Juwelen zu billigen Preisen. Sartenstein, Jemelier, Rákóczi-utca 9. 93220**

**Brillanten per Karat bis 6000 Kronen, Perlen, Gold Silber und Verlobungsringe kaufte ich zu hohen Preisen. Komme ins Haus. Laub, Király-utca 41, Kolbner. Telephon 108-49. 93262**

**Juwelen, Brillanten, Perlen, Verlobungsringe in jeder Preislage, Buchgold, Schmuck kaufte ich zu höchsten Preisen. A. Fric, Bucher, VII, Rákóczi-utca 2. Telephon 97-25. 93256**

**Kaufe Gold, Perlen, Brillanten, Jöhd höchste Preispreise. Telephon József 103-73. Schwarz, Mehmedszultan-utca 21. 93208**

**Rumelien, zu hohen bei Firma Jankó u. Komp., Budapest, Bilegády-utca 17. 93278**

**Brillanten, Gold, Silber, Antiquitäten kaufte ich zu höchsten Preisen. Koczka, Koczka-utca 11. 8614**

**17. Meter schöner blauer Stoff für Kostüm oder Jung zu verkaufen. Schall, Grog, Brudergasse 3. 10623**

**Gute Lederpeitschen u. Sattelknoten liefert Malter István, Vác. 93319**

**Jöhd und Militärkleider zu verkaufen. Corvin-ter 10, II. 93306**

**Mebel, allerlei feinste Wohnungseinrichtungen, Küchengeräte, billige Einkaufsquellen Baross-utca 9. 8617**

**Pianino, neu, beste Fabrik, ist wegen Abreise zu verkaufen. II, Zsigmond-utca 5, III, 26, von 12-3 Uhr. 93273**

**Neues schwarzes Seidenkleid und Bescheidenes perleblüde. Kékgyöngy-utca 20, b. I. 2. 93300**

**Ganze Geschäftseinrichtung zu verkaufen. Váci-utca 23. 93279**

**Eisenmöbel: 23 Stück neue, einfache Eisenbetten mit 23 Strohmatten und 23 Kissen, 3 eiserne Waschtische mit Wasserhahn, 20 Guppenstühle, 30 hohe Tische, 30 hohe Stühle, 30 Paar Bettdecken, etwas Kochgeschirr wird für eine Kinderkolonie vom 15. Juli bis 1. September auszugeben gesucht. Offerte an Morgenstern Sándor, Budapest, Andrássy-utca 1. Tür 10. 8081**

**Lenmanasabb árak adok viselt ferfiruhákert. Komg, Felső-utca 3. Telefon. 98-08. 8085**

**Thonetszek, 200 drb. 25 koronájával eladó. Városmarkt-utca 35, III, 4. delután 3-6 között. 93312**

**Offene Stellen**

**Kautionsfähiger Unternehmer zum Bau von Wasserwerke gesucht. Die Werke soll 7 Kilometer lang und zur Abführung geeignet sein. Höheres bei Hugo Weis u. Komp., Temesvár. 93255**

**Unabhängiges Mädchen für alles zu 2 Personen gesucht. I, Kékgyöngy-utca 20/b, I. 2. 93290**

**Mindenes szakácsnő azonnali felvétel. Bányai-utca 5, I. 3. 2907**

**Perlekt gyors- és gépirók néhány évi gyakorlattal vidékre azonnali felvételnek. Ajánlatok „Lo. 2740” jellegre Haasenstein Vaglerhez, Dorottya-utca 11. 93263**

**Gefucht für Nachmittage geübtes Fräulein zur Leitung der Hausfrau. Offerte unter „Hausfrau 279” an die Exp. d. Bl. 93279**

**Könyvelő és gyakornok azonnali belépésre keresetnek. Részletes ajánlatok „Cognacgyár” jellegre alatt Blockner I. Budapest, IV., Semmelweis-utca 4, címre kettős borítékban kéretnek. 2911**

**Gefucht für eine Herrschaft nach Oberungarn (Wagfal) eine äußerst tüchtige, durchaus eheliche, gefuchte Wittib, welche die Wittibschäfte, Küche, Gelläch, Schmeinehaltung, nebst Wirtschafthaus vertritt und im Obst- und Gemüseanbau erfahren ist. Kenntnisse der deutschen und wenn möglich, einer slavischen Sprache erwünscht. Eintritt 15. Juli 1918. Nur solche, welche über prima Zeugnisse und Referenzen verfügen, wollen ihre Offerte mit Gehaltsanprüchen unter Chiffre „Wirtschafthaus 622” an die Exp. d. Bl. sofort einreichen. 10623**

**Mädchen für alles wird sofort aufgenommen. Taub, Kávéház, Dob-utca 10. 8078**

**Deutsche Maschinenreparatur, eventuell nur für Nachmittage zu sofortiger Einstellung gesucht. Lakos és Székely, VI, Béke-ter 3. 93316**

**Magazinshener von großer Budapesti Aktiengesellschaft für deren Lager gesucht. Bewerber sollen wenigstens etwas die deutsche Sprache beherrschen und über Budapesti Blockkenntnisse verfügen. Angebote mit Lebenslauf und zu richten unter Chiffre „Magazinshener 2741” an Hauptredaktion, Budapest, Dorottya-utca 11. 93314**

**Deutsche Sprachlehrer, eventuell nur für deutsche Stenographen wird für das Bureau eines hiesigen Unternehmens gesucht. Auch eine Goldschmiedin und Kompositistin mit schöner Handschrift findet dortselbst Anstellung. Offerte unter „Praxis M. G. 302” an die Exp. d. Bl. erbeten. 93302**

**Kezdő és gyakorlott modai munkásoknak kereset elkövetés mellett részvétélyeség. Ajánlatok „Kezdő munkások 313” jellegre a kiadókba küldendők. 93313**

**Hadikölosön és regular-biztosítások szerzése nagy javadalmazással keresnek megfelelő egyéneket. Jellege „Existencia” Tenzer hirdetőjébe, Szervita-ter 8. 5748**

**Eljárásitónót és fiatal segédet, lehetőleg díszmunkaszakmából, felvez Palais Royal, Koronaherceg-utca 8. 5750**

**Könyvelő (intelligens), magyar-német levelező, felvételt elkövető vidéki kereskedésben. Szakismerettel bírók előnyben részesülnek. Ajánlatok „Bizalmi állás 67804” Schwarz József hirdetőjébe, Budapest, Andrássy-utca 7, intézendők. 8080**

**Ügyes gyors- és gépirók azonnali belépésre felvételt Vágó Jenő szennagykereskedő cégél, Deák Ferencc-utca 21. 93317**

**Nagy gyári vállalat keres azonnali belépésre hosszabb idejű gyakorlattal rendelkező, önálló dolgozó, intelligens, megbízható tisztviselőket, kik egyes osztályok önálló vezetésére képesek. Ajánlatok „MM 309” jellegre a kiadókba kéretnek. 93309**

**Pénztárnok aki az modai teendők minden ágában járatos, esetleg nyugdíjas vagy rokkant felvételt Klein és Fia piperesszappangár-részvénytársaságánál, VII, Dob-utca 13. Bizonyítványmásokkal felszerelt irásbeli ajánlatok kéretnek. 93205**

**Suche ein älteres perlöhliches Fräulein zu einem 5-jährigen Mädchen. Király-utca 93, II, 22. 37563**

**Von einem Budapesti Chirurgie-Instrumentenbauern werden 2 Praktikantinnen und 1 Fräulein, die das Fach erlernen wollen, gegen Gehalt sofort akzeptiert. Offerte unter „A. M.” an Blockners Annoncenexpedition, Semmelweis-utca 4. 2919**

**Wirtschafthausin gesucht auf ein Schloss zwischen 30-35 Jahre alt, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, gut kocht und Wasche ausbleicht. Gehalt 100 Kronen, Kost, Wasche u. Wohnung. Briefliche Offerte an Josef Schwarz, Annoncenexpedition, Budapest, Andrássy-utca 7, unter „Vidöke 67794”. 8082**

**Repräsentativer, kaufmännisch gebildeter Herr der Krankenpflegeart oder ähnlichen Branche wird gegen hohes Gehalt von einem Budapesti Hause sofort akzeptiert. Offerte u. „Berühmte 500” an Blockners Annoncenexpedition, Semmelweis-utca 4. 2920**

**Stubenmädchen gefucht. Andrássy-utca 119. Vöhr d. h. j. g. Kronen. 93308**

**Perlekt deutsche Stenographin oder Stenographin mit guter Handschrift gefucht. Pongrácz L., Thököly-utca 13. 93298**

## Stellen-Gesuche

**Intelligente Wienerin möchte zu einzelner Person als Wirtschafthausin Stelle. Adresse: M. L., Hungyádi-ter 11, II, 26. 8079**

**Fräulein sucht in feiner Soule Stellung. Unter „Soule und Not 311” an die Exp. 93311**

**Wennerleiter mit 30jähriger Praxis, sachverständig in sämtlichen Zweigen der Wirtschafthaus, sucht Stellen vom 15. August, eventuell auch früher. Feiner, Sopron, Kom. Antra. 93323**

**Intelligente jüngere Wirtschafthausin sucht ab 1. August Stellung zu einzelner Herr oder Dame. Briefe bitte an Anni Köhler, Budapest, III, Remetehy, Etelkavilla. 93322**

## Realitäten

**Birtok, 80 holdas, 16 szobás lakással, parkkal, állomással, eladó. Ertekezési-vállalatnál, Ferenc-körút 19. 5746**

**Villa, Budapestnél, 4 szobás lakással, eladó. Ertekezési-vállalatnál, Ferenc-körút 19. 5747**

**Erzherzogen, Sonnen Jöhd dringend, plaire gemessen. Bureau Goghe, Budapest, Arenostroße 58. Telefon 9331**

**Lehrerin, Jsr., die sofort eintreten kann, 3 Kinder Volksschule, 3 Kinder Bürgerchule, zur Prüfung vorbereitet. Poliger Jöf, Nemcs, Post Ruhó, Trencsener Komitat. 93240**

**Egypteni hallgató alökészit négy polgári, avagy bármily esszerent magánvizsgára félev alatt, ugyszintén a szeptember havtó különbözeti magán-és érettségi vizsgákra a legelőnyösebben. Körösi, VIII, Kun-utca 7, II, 18. 9327**

**Deutsches Fräulein möchte Stelle als Gesellschaftlerin zu 1-2 Kindern oder zu Kindern. Karoline Streicher für M. G., Goring, Riebertörrich. 93310**

**Német bonne kituno bizonyítványal azonnali állást keres. Fekete Adolf tanerőnyöksége, Vilmos császár-utca 16. 2917**

**Mindennemü vizsgára, továbbá nyelvekre kituno készít elő a Reform-éleki, szitő- és nyelviskola, IV, Semmelweis-utca 19. 8677**

**Német kisasszony deléltre egy leánykához felvételt. Rákóczi-utca 28, keztü-azlet. 93319**

## Diverse

**Schönme, sehr gemessen, bsp., empfängt zu entfallen. Dames, Steimern, Rákóczi-utca 68. 37547**

**Reihenbüdes kosmetisches Institut, Budapest, Tur Istvan-utca 9. Prof. Dr. 5738**

**Ügyes mosónő ajánlok urházakhoz. Nagy Margit, III, Szolokert-utca 34. 93301**

## Geschäfte

**Outgehende, eingerichtete Buchdruckerei mit gutem Kundenkreis u. allem Personal aus Familiengründen zu verkaufen. Briefe unter „Buchdruckerei 320” an die Exp. erbeten. 93320**

## Wietung und Vermietung

**Siófokon a furdődényre két egymásbanviló szoba külön bejárattal, verandával, zongora használatával, napsugárzóval kiadó. Teleki Istváné, Siófok, Fő-utca 40. 93210**

**Gerichtlicher, elegant möblierter Wohnungsteil, zwei Zimmer samt Nebenräumen, per sofort. „Gentium 262131” Schwarz, Annoncenbureau, Andrássy-utca 7. 8083**

## Heiratsanträge

**Für meine Nichte, 22 Jahre, schön, hochgebildet, 20.000 hat, reiche Ausstattung, Jöhd isr. Bankbeamten od. Holzhandler. Vermittler honoriert. Anträge erbeten u. „Praxis 564” an die Exp. 37554**

**Reiche Rechenkammerant, ein schönes Heim bieten kann, Jöhd zwecks Ehe künftiger Beamter, alleingehend, eingerückt seit 1911, gegenwärtig in einer milit. Komlei tätig. Unter „Glück im Winkel 511” an die Exp. 16511**

## Korrespondenz

**Intelligentes Fräulein möchte eheliche Bekanntschaft mit besserem, älterem Herrn, auch Jungbliden. Unter „Lustig 297” Exp. d. Bl. 93297**

**SPEISESERVICE**

für 6 Personen, moderne Façon, fein dekoriert und Goldrand ... K 150.-  
 für 12 Personen, moderne Façon, fein dekoriert und Goldrand ... K 300.-  
 für 6 Personen Kaffee-Service ... K 50.-  
 für 6 Personen Kompot-Service ... K 25.-  
 für 6 Personen Kuchen Service, Kobold K 40.-  
 Blumenvasen, hochfein dekoriert von K 4 bis 30.-  
 per Paar liefern ich franko jeder Post- oder Bahnstation. Emballage wird zum Selbstkostenpreise berechnet und franko retour genommen.

**Harnik David, Beszterce (Siebenbürgen).**

**A SZEGEDI ZSIDÓ** hitközség felügyelete alatt álló

**Tanulók Otthona Internátus**

felvez bármilyen iskolába járó tanulókat valláskülönbség nélkül. - Igazgató: BRÓDY MIHALY áll. főreáliskolai tanár. I. oszlopoktól kild az igazgatóság (Szeged, Szentgyörgy-ter 7.)

**Jucken, Flechten, Krätze** raschestens beseitigt Dr. E. Flesch's Original-gesch. **Skaboforn-Salbe**. Vollkommen geruchlos, schmutz nicht, Probefiegel K 3.-, grosser Fiegel K 5.-, Familienbox K 12.-. In Budapest erhältlich in der Apotheke Josef Török, Király-utca 12. Provinz-Bestelladresse Dr. E. Flesch, „Kronen-Apotheke”, Györ. Achtung auf die „Schutzmarke Skaboforn”.

**PFLANZLOCHSTECHER!**

D. R. Patente und Auslandspatente. Das praktischste für **Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft**. Wir geben die Patente für Oesterreich und Ungarn an Fabrikanten oder Kapitalisten ab. **Millionenartikel**. Maschinenfabrik Gartner & Co., Ges. m. b. H., München, 23, Bismarckstr. 19. Tel. 32354.

86537/1918. számhoz.

**FÖLDHASZONBERLETI HIRDETÉS.**

A vallás- és közoktatásügyi m. kir. miniszterium kezelése alatt lévő és a m. kir. tudományegyetem-alap tulajdonát képező, Baranya vármegyében

1. Liptód és Mária-kamend határában fekvő „Liptód-pusztai” 432<sup>1/2</sup>/<sub>1000</sub> holdas; 2. Ellend, Perék és Romonya községek határában fekvő „Ellend-pusztai” 223<sup>1/2</sup>/<sub>1000</sub> holdas; 3. Babarc község határában fekvő „Babarc-pusztai” 212<sup>1/2</sup>/<sub>1000</sub> holdas mezőgazdasági birtokoknak, a haszonbérleti és versenytárgyalási feltételekben részletesen körülrít feltételek mellett 1918. évi október hó 1-től 1924. évi szeptember hó végéig terjedő 6 évre leendő haszonbérbeadás iránt Pécsváradra a kir. közalap, erdőgazdálkodás hivatalos helyiségében 1918. évi július hó 23-ik napján d. e. 11 órákor zárt ajánlatu versenytárgyalás fog tartatni. A zárt ajánlatok nyilvános felbontásánál az érdeklődők jelen lehetnek. A szabályszerűen felbelyegezendő, lepecsételt és birtokonként külön-külön tett irásbeli ajánlatok Pécsváradon, a kir. közalap, erdőgazdálkodásnál legkésőbb a versenytárgyalási napon délelőtt 10 óráig nyújtandók be. A birtokira irandó: „Ajánlat a ... pusztai birtok haszonbérletére.”

Az ajánlatban nem a holdankénti, hanem az egész birtagra felajánlandó évi haszonbér számmal és betűkkel irandó ki. Ajánlati biztosítékul minden egyes birtok után 2000 korona készpénzben vagy övedéképes értékpapirban, vagy a Pesti Haza Elő Takarékpénztár letéti könyvecskéjében az ajánlatához csatolandó. Elkészve érkezelt vagy köllög ki nem állított, fel nem szerelt ajánlatok ügyelembé vételre nem számíthatnak. Oly egyének, kik a közalappal szemben hátralekös tartozásban vannak, vagy bármi címen perben, avagy csöd alatt állanak, a versenytárgyalásról kizártnak. A részletes versenytárgyalási és haszonbérleti feltételek a pécsváradai kir. közalapiványi erdőgazdálkodásnál a hivatalos órák alatt megtekintethők, ahol a netán szükséges felvilágosítások is megszerzhetők és a feltételeknek ajánlati mintákkal ellátott példányai az érdeklődőknek 5 korona felfizetése ellenében kiszolgáltatnak.

Budapestben, 1918. évi június havában.

**A vallás- és közoktatásügyi m. kir. miniszterium.**

**Säge-Blätter**

für Metall: Bogen-, Maschinen-, Schienen- und Kreissägen, für Holz: Bandsägen, Holzsägen. - Das absolut bisto-schwedische Fabrikat trägt obenstehende Marke „KRON”.

**Industri-A.-B. H. Rahm & C:o**

Lidköping - (Schweden).

Offerte nur an Wiederverkäufer. Billigste Bezugsquelle für Grossisten

**NEPTUN-CITRON**

für Thee, Limonade, Salat 30 Heller

Engros: „STELLA”

Budapest, VII, Rottenbiller-u. 46

Könyvelő vagy könyvelő-nő faszakmából Budapest környékére teljes ellátás, lakás és tisztességes fizetés mellett azonnali felvételt. Leveleket „Faszakmából 250” jellegre a kiadókba. 93250